

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nach 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 M. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 M., bei Postbestellung 3 M. Inland. Ausland 3 M. 50 Pf. Mit Postanweisung. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Einzelnummern 10 Pf. Postboten und unsere Anzeigen zu jeder Zeit frei. Nachdruck ohne schriftliche Erlaubnis ist strafbar. — Rücksendung eingegangener Beiträge erfolgt nur, wenn Vorzug beiliegt.

Anzeigenpreis: Die Spaltenreize 20 Goldpfennig, die Zeilenreize der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die Zeilenreize der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die Zeilenreize der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten übernimmt der Absender. Jeder Abdruck ist gestattet, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Verlagsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Melzen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 58. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag den 10. März 1925

Polnisches Säbeträffeln.

Eins muß man den Franzosen zugestehen: ihre außenpolitische Regie ist glänzend. Kaum hat Deutschland in der Frage der Sicherung der Entente einen Vorschlag gemacht, der sich in der Hauptsache auf die angeblich so fürchtbar bedrohte Sicherheit Frankreichs bezieht, darüber hinaus aber auch gewisse Arrangements mit unseren Nachbarn im Osten im Auge hat, so erklärt Frankreich zunächst, daß die Sicherheit seiner polnischen und tschechoslowakischen Verbündeten um keinen Deut weniger garantiert werden dürfe als seine eigene. Sofort springt der polnische Außenminister in den Eisenbahnzug und fährt schleunigst nach Paris, um mit Herriot eine längere Besprechung abzuhalten. Man kann sich denken, worüber. Und dabei in Warschau brennt ein ganz gewaltiges Zeitungsfener los; verfaßt eine Zeitung gar einen Leitartikel mit der aufgeregten Überschrift: „Entwicklung eines Krieges Deutschlands mit Polen“, spricht die Warschauer Presse von einem „teufelischen Projekt Deutschlands zu einer neuen Teilung Polens“. Man läuft Sturm gegen deutsche Sicherheitsgarantievorschläge, die es gar nicht gibt. Man läuft eben Sturm gegen die Idee als solche. Man ist in Warschau auch unbedingt gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, weil sich angeblich dann für uns Deutsche die Möglichkeit entwidet, eine politische Aktion zu unternehmen, die die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Festlegung der deutschen Grenzen im Osten zum Ziele habe. Annahme der deutschen Vorschläge sei nichts anderes als eine Teilung Polens unter der Sanction der Versailler Vertragsmächte. Und ein ganz Aufgeregter, ein Abgeordneter natürlich, hat schon in der Militärkommission des Sejm, des polnischen Reichstages, einen Antrag eingebracht, durch den die Regierung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs zwecks Vorbereitung der Nation für den Kriegsfall aufgefordert wird. Andere dahin lautende Anträge sind schon angehängt.

Man sieht also, wie gut die Regie arbeitet. Herriot wird den englischen Außenminister Chamberlain, der eben in Paris weilte, mit bedauerndem Achselzucken darauf hingewiesen haben, welche fürchtbare Erregung bei den polnischen Verbündeten gegen den Plan eines Sicherheitsabkommens zwischen den alliierten Mächten und Deutschland besteht, und daß er sich diesem Drucke unmöglich entziehen könne, da, um sich eines poincaristischen Wortes zu bedienen, die französische Ölgrenze auch an der Wechsel verteidigt wird. Chamberlain, der die Sache natürlich durchschaut, wird um eine Antwort verlegen gewesen sein, die sich in diplomatischem Rahmen bewegt.

Die Regie geht noch viel weiter. Die Militärkommission im Sejm beschleunigt die Beratung eines Gesetzentwurfs, der die Organisation der polnischen höchsten Verteidigungsbehörde zum Inhalt hat und der dem Präsidenten ausgedehnte Vollmachten im Kriegsfall verleiht, beschleunigt sie so ostentativ, daß der nichtschamende Zeitgenosse auf die Vermutung kommen könnte, als ob in den nächsten Tagen deutsche Truppen in das polnische Gebiet einzürden, ein Krieg zwischen uns und Polen ausbrechen würde.

Das bei diesem ganzen Zeitungsgeschrei, bei dieser Interessentenpolitik für den nüchternen Zuschauer allein von Wert ist, das ist wieder einmal die Feststellung, für wie innerlich sich wir als Polens eigentlich selbst hält. Es hat ein Heer, das an Zahl, vor allem aber an Material dem deutschen unendlich überlegen ist. Es hat die Gewißheit, auch bei einem Angriffstrübe auf Deutschland von Frankreich immer gewünschte Unterstützung zu erhalten, — und doch immer wieder diese Angst vor einem angeblichen deutschen Angriff! Die regierenden Herren in Warschau wissen eben allzu genau, daß man in Versailles einen Staat Polen geschaffen hat, der einen Hohn auf das Nationalitätsprinzip darstellt, das doch gerade angeblich im Interesse Polens angewendet wurde. Polen sollte doch befreit werden und ist nun ein Sklavenhalter schlimmster Art für die auf dem polnischen Staatsgebiet wohnenden fremden Nationalitäten geworden, und zwar gegen alle, nicht nur etwa gegen die Deutschen. Dabei ist die Zahl der Staatsangehörigen, die sich zur polnischen Nationalität bekennen, nur um ein wenig größer als die der Deutschen, Weißrussen, Ruthenen, Juden, vor allem aber Großrussen an der polnischen Ölgrenze. Sind doch aus rein militärischen Gründen, also wieder unter Verhöhnung des Selbstbestimmungsrechts der Völker, die polnischen Ölgrenzen so weit hinausgeschoben worden, daß große reinrussische Gebiete jetzt zu Polen gehören. Und es gibt kaum einen Staat, nicht einmal Italien, der mit solch einer sanftmütigen Rücksichtslosigkeit gegen die nationale Minorität vorgeht wie Polen. Wir Deutschen wissen davon ein Lied zu singen, aber auch die Ruthenen und die Russen. An der russisch-polnischen Grenze herrscht deswegen ein Vandalenkrieg der Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker, wobei natürlich die Sowjetrepublik unter der Bede mitspielt. Es herrschen dort Zustände wie in Wildwest; angehaltene und ausgehänderte Eisenbahnzüge sind keine Seltenheit und die großen internationalen Bge durchfahren das Gebiet, durch Truppen mit Maschinengewehren gesichert. Und dabei, konsolidiert sich die innere und die militärische

Dr. Simons als Stellvertreter.

Stellvertretung des Reichspräsidenten

Berlin, 7. März. Der Ministerrat des Reichstages trat zu einer kurzen Sitzung zusammen. Es wurde Einigung dahin erzielt, daß im gegenwärtigen Falle der Reichsgerichtspräsident Simons in Leipzig die Stellvertretung des Reichspräsidenten bis zur endgültigen Neuwahl übernimmt. Ein Stellvertretungsgesetz wird voraussichtlich bereits am Montag von der Regierung dem Reichstag vorgelegt und auch sofort verabschiedet werden. Das Gesetz wird bestimmen, daß für die Dauer der Erledigung des Präsidentenpostens durch den Tod des Reichspräsidenten Ebert der Präsident des Reichsgerichts Dr. Walter Simons, der frühere Reichsaußenminister, zum Stellvertretenden Reichspräsidenten ernannt sei, welches Amt er bis zum Amtsantritt des neugewählten Reichspräsidenten zu versehen habe. Es haben sich alle Parteien dem Gedanken der Stellvertretung angeschlossen.

Das Gesetz soll, wie betont, die Stellvertretungsfrage nicht generell, sondern nur für den vorliegenden Fall regeln. Später soll die Stellvertretung durch entsprechende Bestimmungen in der Verfassung für die Dauer genau festgelegt werden.

Präsidentenwahlkandidatur Dr. Geßler.

Berlin, 7. März. Mehrfach wurde in den letzten Tagen schon ange-deutet, daß eine Präsidentenwahlkandidatur des Reichswehrministers Dr. Geßler bei den Rechtsparteien nicht ohne Sympathie bleiben würde. Jetzt will man in Berliner linksstehenden Blättern wissen, daß bei Beratungen der Rechtsparteien die Kandidatur Geßlers als besonders-aus-sichtsreich angesehen worden sei, und daß Neigung vorhanden sei, sich für ihn zu entscheiden. Dr. Geßler ist bisher Demokrat gewesen, auch wohl noch Mitglied der Demokratischen Partei. Im Anfang nächster Woche soll angeblich die Entscheidung über die Frage fallen, ob die Rechte für Geßler eintritt. Demokraten und Zentrum sollen bisher noch nicht mit der Angelegenheit befaßt worden sein.

Dr. Jarres, Stegerwald und Braun.

Kandidaten für die Präsidentenwahl. Berlin, 8. März. Der von dem preussischen Staatsminister a. D. Loebell geleitete Ausschuss für die Wahl des Reichspräsidenten, der sich aus Mitgliedern der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung zusammensetzt, hat eine Beratung abgehalten, in der die Verhandlungen über eine gemeinsame Kandidatur soweit gefördert wur-

den, daß den Instanzen der Parteien und Organisationen ein einstimmiger Vorschlag unterbreitet worden ist. Die Wilsdruffer Zeitung berichtet dazu, dieser gemeinsame Kandidat sei Dr. Jarres, während die Reichspresse erklärt, die Berücksichtigung des Namens erfolge erst Mitte der kommenden Woche. Das Berliner Tageblatt spricht in diesem Zusammenhang allerdings von Adam Stegerwald.

Der sozialdemokratische Parteivorstand beschloß nach Anhörung des Parteiausschusses und der Reichstagsfraktion einstimmig, für die bevorstehende Reichspräsidentenwahl eine eigene Kandidatur aufzustellen und den preussischen Ministerpräsidenten a. D. Otto Braun um die Übernahme dieser Kandidatur zu ersuchen. Der Parteiausschuss und die Reichstagsfraktion traten dann zu einer zweiten Sitzung zusammen. Beide Körperschaften stimmten dem Beschluß des Parteivorstandes einstimmig zu. Otto Braun nahm die Kandidatur an.

Das Zentrum will erst Anfang der Woche in einer Beratung genaue Stellung zu dem Problem nehmen. Die Demokraten haben sich ebenfalls noch nicht entschieden. Es scheint also, daß rechts eine gemeinsame Kandidatur zustande kommt, während die Parteien von links bis zum Zentrum im ersten Wahlgang gesonderte Anwärter aufstellen.

Besprechungen Chamberlain-Herriot.

Paris, 8. März. Über die Verhandlungen zwischen dem englischen und französischen Staatsmann wird am 11. März berichtet: Staatssekretär Chamberlain und Ministerpräsident Herriot haben zweimal miteinander beraten, um die auswärtigen Probleme, die augenblicklich gestellt sind, zu besprechen, ins-besondere aber das Sicherheitsproblem. Sie haben im Geiste vollkommener Herzlichkeit und mit dem Wunsch praktischer und wirkungsvoller Lösungen zu suchen, einen ersten Meinungs-austausch gehabt. Sie sind dahin übereingekommen, daß diesem Meinungs-austausch im Einverständnis mit den alliierten Diplomaten folgen sollen. Ausgesprochen hat die Absicht, sich auf neue in Paris aufzuhalten, um eine neue Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Herriot nach der Tagung des Völkerbundes in Genf zu haben.

Abrechnung des Reparationsagenten.

Berlin, 8. März. Das Bureau des Generalagenten für die Reparationen veröffentlicht eine Übersicht über die Einnahmen und Zahlungen seit Anfang des Jahres bis 28. Februar. Die Gesamtentnahmen betragen 579,91 Millionen Mark, davon 479,68 Millionen Mark Ertrag der Reparationsabgaben, 100 Millionen als Zinszahlung aus den Eisenbahnobligationen. Die Gesamtzahlungen betragen 463,69 Millionen Mark, davon 197,48 Millionen an Frankreich, 106,84 Millionen an Großbritannien, 45,16 Millionen an Belgien, 37,19 Millionen an Italien, 29,13 Millionen Dienstausgaben der Reparationsbureaus.

Reichsjustizminister Grenen

erklärte, die Reichsregierung hätte seit der Zusage vom 5. Februar die Arbeiten zur Lösung der Auswertungsfrage mit aller Energie gefördert, so daß der Gesetzentwurf in kürzester Frist vorgelegt werden könne. Bei der ungewöhnlich großen wirtschafts- und rechtspolitischen Bedeutung dieser Frage hätte die Regierung sich für verpflichtet gehalten, den Gesetzentwurf den gesetzgebenden Körperschaften erst vorzulegen, nachdem sie die Gewißheit gewonnen hätte, daß er in seinen Grundlagen von einer Mehrheit des Hauses getragen würde. Die Arbeiten würden unausgesetzt fortgesetzt, so daß die Vorlage nunmehr baldigst erfolgen werde.

Abg. Dergt (Dm.) erklärte, daß die Begründung des Ministers für die Verzögerung auch ihn nicht befriedigt hätte. Wenn die Sozialdemokraten jetzt wirklich den deutschnationalen Antrag abgeschrieben haben, so müsse doch daran erinnert werden, daß die Sozialdemokraten ursprünglich im Austausch als Auswertungsgegner aufgetreten seien. Erst als sie bei den Wahlen die Erfolge der Deutschnationalen gesehen und gestaubt hätten, auch für sich etwas damit herauszuschlagen, seien sie plötzlich Freunde, ja geradezu Fanatiker der Auswertung geworden. An die Regierung richte er die Mahnung, die Auswertungsfrage nicht zu resorrtmäßig zu behandeln und die Mißverständnisse zu beseitigen, die im Volke über die Haltung der Regierung beständen.

Abg. Dr. Scheiter (Ztr.) bedauerte, daß sich die Einlösung des Regierungsversprechens so verzögert habe. Die Lösung sei jetzt dadurch komplizierter geworden, weil die Regierung die Auswertungsfrage zu einer Steuerfrage gemacht habe. Der sozialdemokratische Antrag sei unannehmbar.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Vp.) erklärte die von der Regierung angeführten Gründe für die Verzögerung der Lösung nicht als durchschlagend. Wenn die Regierung nicht schleunigst mit einer Vorlage komme, werde der Ausschuss sie selbst einbringen müssen.

Abg. Hülsen (Komm.) warf den übrigen Parteien vor, sie meinten es nicht ernst mit ihrer Auswertungsagitation und wollten mit demagogischen Mitteln nur Parteivorteile er-jattern.

Abg. Jorries (Wirtsch. Bg.) bedauerte die Nichtinlösung des Regierungsversprechens. Die notwendigen Vorarbeiten

Aufwertungsfrage im Reichstag.

31. Sitzung. CB. Berlin, 7. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragten die Abgeordneten Reil (Coj.) und Rod-Weser (Dem.), die gestern als dritten Punkt auf die Tagesordnung gestellten Anträge zur Aufwertungsfrage an erster Stelle noch vor dem Berichterstattung zu beraten. Abg. Fehrenbach (Ztr.) widersprach. Das Ergebnis der Abstimmung blieb vorläufig zweifelhaft. Im Himmelsprung wurde der Antrag auf Umstellung der Tagesordnung mit 141 gegen 135 Stimmen angenommen. Es kamen also zur ersten Beratung die demokratischen Anträge auf un-berzügliche Vorlage eines neuen Auswertungs-gesetzes in Verbindung mit den sozialdemokratischen Anträgen auf

Aufhebung der 3. Steuernotverordnung. Abg. von Nischosen (Dem.) begründete die demokratischen Anträge. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß die am 5. Februar freiwillig gegebene Zusage der Regierung, in spätestens drei Wochen das neue Auswertungs-gesetz vorzulegen, nicht eingehalten sei.

Abg. Reil (Coj.) begründete den Antrag seiner Freunde und bemerkte dabei, dieser Antrag sei die Wiederholung eines Antrages, den die Deutschnationalen im Juni vorigen Jahres gestellt, aber inzwischen zurückgezogen hätten. Die Deutschnationalen hätten die Auswertungsfrage zur Wahlparole mit dem Erfolg gemacht, daß die Inflationsopter bei der Wahl den Deutschnationalen die meisten Mandate verschafft hätten. Damals hätten die Deutschnationalen aber die Auswertungsanträge eingebracht.

Neues aus aller Welt

Rigoreuse Maßnahmen zur Bekämpfung der Tollwut. In Dresden sind in letzter Zeit wieder drei Fälle von Hundetollwut festgestellt worden. Es sind auch Personen von diesen tollwütigen Hunden gebissen worden. Es wird deshalb vom Rat der Stadt angeordnet, daß künftig vorläufige Vergeben gegen die besessenen Vorführer mit Gefängnis bestraft werden, und weiter, daß von der ministeriellen Ermächtigung des Abschickens frei umherlaufender Hunde Gebrauch gemacht wird.

Der Vienenjörcher Pfarrer Gerstung gestorben. In Oßmannstedt starb der Pfarrer im Ruhestand Dr. phil. h. c. Ferdinand Gerstung im eben vollendeten 65. Lebensjahre. Gerstungs Name ist in ganz Deutschland und weit darüber hinaus durch seine grundlegenden Studien auf dem Gebiete der Vienenzucht bekannt geworden. Er hat auf diesem Gebiete ganz außerordentliches geleistet und wurde eine unbestrittene Autorität auf dem Gebiete der Züchtung. Er gründete die Deutsche Vienenzeitung sowie eine Fabrik für Züchtermaterial.

Der Separatist Dörten verschwunden. Der Separatistführer Dörten ist aus Wiesbaden spurlos verschwunden. Er soll sich in Südfrankreich aufhalten. Seine Frau hat er im tiefsten Elend zurückgelassen. Von der Gerichtsbehörde ist gegen die vollständig mittellose Frau Haftbefehl zur Erzwingung des Offenbarungseides erlassen.

Ein betrügerischer Konkurs mit 2 Millionen irre Passiven. Die Gründer der römischen Verlagsbuchhandlung Alfieri und Lacroix, die seit Mai 1924 in Konkurs steht, wurden wegen Betruges verhaftet. Die Passiven betragen 2 Millionen. Die Zahl der Gläubiger stellt sich auf 400. Alfieri wird beschuldigt, künstlerische Möbel, Antiquitäten und Bilder der Konkursmasse vorzuenthalten zu haben.

Explosionsunglück in Madrid. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist dort durch eine Explosion eines Kessels in einer deutschen Parfümfabrik eine neue Konstruktion eines Hauses von zwei Etagen zusammengebrochen, wobei die Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Inhab der Verwundeten beträgt zwanzig.

Ein Vulkan in Karpatho-Rußland. In der letzten Zeit wurden in Ungarn Erdbeben beobachtet, die einige Sekunden dauerten. In den Häusern fielen Gegenstände von den Wänden. Jetzt wurde festgestellt, daß die Erschütterungen ihre Ursache in dem Neuaufleben eines Vulkans bei Ardovo haben, der seit einigen Jahrhunderten als vollständig erloschen angesehen wurde.

Feuersbrunst in Tokio. Aus Tokio wird gemeldet, daß eine Feuersbrunst den Vorort Susaki eingeäschert hat. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Susaki ist in erster Linie Geiselsstadt. Nach den bisherigen Meldungen sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Furchtbare Bluttat in Aleppo. Aus Beirut wird gemeldet, der französische Präsident des Appellationsgerichtshofes für Ausländer sei in seiner Wohnung in Aleppo tot aufgefunden worden. Die Leiche sei schrecklich verblutet gewesen, man glaube nicht, daß es sich um ein politisches Verbrechen handelt.

Bunte Tageschronik. Hannover. Im Steinfelsenbergwerk Barsinghausen wurden durch das Zerplatzen eines Rippwagens drei Bergarbeiter schwer verletzt, von denen einer, der 35 Jahre alte Bauer Barel, kurz darauf starb. Paris. Wie Paris aus Mainz berichtet, hat die deutsche Polizei in einer Kaserne in Mainz zwei französische Seidenhändler festgenommen, die im Augenblick ihrer Festnahme etwa 15 Kilogramm Kokain bei sich trugen.

„Also, Ditta Barenberg wird überhaupt nicht heiraten,“ sagte diese nach einer Weile gleichmütig, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen. „Ich glaube, Carlo Benz wird keine unwandelbare Treue ebensovienig zu schätzen wissen, wie ehemals deine große Liebe zu ihm.“

Doch was das noch das sonst so ruhige, besonnene Mädchen? — Eine tiefe Erregung hatte sich seiner bemächtigt und merkwürdig zitterte der junge Mund.

„Mama, sag kein Wort mehr, Carlo hat mich geliebt,“ entgegnete sie sehr bestig, und etwas wie heisse, angstvolle Leidenschaft klang aus der jungen Stimme, „hätte er sonst wohl um mich angehalten?“

„Wenn er dich wirklich geliebt hätte, Ditta, würde er dann nicht jetzt wiedergekommen sein?“ tönte es seitlich gütig von den Lippen der Mutter. „Nicht, wo er den ersten großen, nennenswerten Erfolg als Künstler erlangt? Er aber ist ein anderer geworden. Und was ich schon immer geahnt, hat sich bestätigt: Seine große Liebe zu dir, mein armes Kind, ist nicht weiter als eine Künstlerlaune gewesen; im letzten Grunde des Herzens liebte er immer noch dein Geld.“

„Mama, wie vermagst du mir nur so wehe zu tun,“ Tränen ersickten die Stimme des jungen Mädchens.

„Ditta, ich will dir nicht wehe tun,“ sagte die Mutter jetzt sehr sanft. „Sieh einmal, mein Kind, diese Erfahrung, nicht um ihrer selbst willen annehmen zu werden, müssen viele Mädchen im Leben machen. Auch ich bin davon nicht frei geblieben. Dadurch erst bin ich so hart geworden, mein Kind. Doch dein weiches, junges Herz soll an dieser Liebe nicht zugrunde gehen. In der treuen Liebe eines vornehm und edel denkenden Mannes sollst du noch einmal glücklich werden. — Und darum, Ditta, weise dieses dir so teuere ererbene Herz nicht zurück.“

Nach wie in ihrem Leben hatte sich Ditta der Mutter so nahe gefühlt, aber Frau Barenberg hatte wohl auch noch nie so zu ihr gesprochen.

„Mama,“ bat das Mädchen jetzt, „laß mir bis morgen Zeit.“

Und plötzlich stierte Ditta wieder vor der Mutter, wieder schlangen sich die weichen, jungen Mädchenarme um ihren Hals, aber diesmal betrat sie sich die Mutter nicht aus den sie umschlingenden Armen und nur noch fester zog sie jetzt die zitternde Mädchenhand an ihr Herz.

„Mama,“ flüsterte Ditta leise, „hab du mich nur ein ganz klein wenig lieb — ich bin ja so einsam.“

(Fortsetzung folgt.)

führernde Stellung verdrängt hatte, drangen diese später wieder vor und es war nach der 10-Uhr-Berung der Stadt des Rennens wie folgt: 1. van Kempen-Bauer 66 Punkte, 2. Silber-Tonant 63 Punkte, 3. und 4. Lorenz-Golle und Sahn-Zieg 37 Punkte, 5. Berlin-Verfassen 36 Punkte, 6. Dekaris-Tholmebel 32 Punkte, 7. van der-Salbow 30 Punkte, 8. Coburn-Madden 24 Punkte, 9. Ränzner-Gotfried 19 Punkte.

Ende des Berliner Milchbrotstreiks.

Berlin, 8. März. Der Streik bei Bolle wurde gestern abend durch einen Schlichterspruch beendet, der für beide Parteien bindend ist. Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Handelsprovisorium mit Belgien.

Paris, 8. März. Aus Brüssel verlautet über den Stand der deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen, daß in den letzten Tagen erhebliche Fortschritte zum Abschluß eines Provisoriums gemacht worden sind. Im Prinzip habe man sich auf die beiderseitige Meißelbegünstigung geeinigt. Ebenso soll die beiderseitige Niederlassungsfreiheit sichergestellt sein. Deutschland soll sich allerdings verpflichtet haben, alle Einfuhrbeschränkungen gegen belgische Erzeugnisse fallen zu lassen.

Thüringisches Bodensperrgesetz aufgehoben.

Weimar, 8. März. Im Landtag von Thüringen wurde die Aufhebung des thüringischen Bodensperrgesetzes vom 16. Mai 1923 mit den Stimmen der Reichsparteien und der Volkslisten bei Stimmenthaltung der Demokraten gegen Sozialdemokraten und Kommunisten beschlossen. Das Gesetz war in der Amtsperiode der früheren sozialistischen Regierung geschaffen worden. Es machte den Verkauf von bebauten und unbebauten Grundstücken genehmigungspflichtig.

Urteil gegen den Separatisten Helfrich.

Zweibrücken, 8. März. In der Verhandlung gegen den separatistischen Bürgermeister von Münchweiler, Martin Helfrich, der den Schmiel Badle erschossen hatte, wurde das Urteil gefällt. Helfrich erhielt sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust. Der Verurteilte wurde des Verbrechens des Totschlages sowie eines Versuchs des Verbrechens des Totschlages für schuldig befunden.

Kein Streik im Befehlsgebiet.

Köln, 8. März. Wie aus Bochum gemeldet wird, haben Vertreter der Befehlungsbehörde sich mit den Organisationsführern der Eisenbahnerverbände in Verbindung gesetzt und sich eingehend nach der Lage bei der Eisenbahnerchaft und in den Eisenbahnbetrieben erkundigt. Die Befehlungsbehörde hat mitteilen lassen, daß sie unter keinen Umständen eine Streikaktion oder Gefährdung der Sicherheit der Befehlungsbehörde dulden würde.

Deutschnationaler Parteitag in Köln.

Köln, 8. März. Der erste Parteitag der vier rheinischen Landesverbände der Deutschnationalen Partei wurde mit Tagungen der vereinigten Landesverbände, der Provinzial-, Landtags- und Gemeindeverbände, der Kultur- und Frauenvereine eröffnet. Die öffentliche Versammlung eröffnete Staatsminister a. D. Wallraf. Abg. von Lindener-Wildau forderte die Nennung der Kölner Zone.

Rheinisch-westfälische Genußmittelausstellung.

Essen, 8. März. Hier wurde heute die Rheinisch-westfälische Genußmittelausstellung bei lebhafter Beteiligung eröffnet.

Chamberlain in Genf eingetroffen.

Genf, 8. März. Der englische Außenminister Chamberlain ist hier eingetroffen.

Diskonterhöhung in Italien.

Rom, 8. März. Der amtliche Diskont ist von 5 1/2% auf 6% erhöht worden.

Curzon wird operiert.

London, 8. März. Aus Grund einer eingehenden Untersuchung beschlossen die Ärzte, Lord Curzon am Montag zu operieren.

Amnestie für Menschewisten.

Tiflis, 8. März. In der Sitzung des russischen Zentralratskomitees wurde eine weitgehende Amnestie für die vorerstellten Teilnehmer des Menschewistenkongresses vom vorigen Jahr beschlossen.

Ar das Gesetz hätten schon längst geleistet werden können. In der Reform der Gemeindefinanzen und bei vielen anderen wichtigen Fragen sei immer die Voraussetzung die vorherige Lösung der Aufwertungsfrage.

Abg. Gumming (Vahr, Sp.) äußerte gleichfalls große Enttäuschung über die Hinusschiebung der gesetzlichen Lösung der Frage.

Abg. Dr. West (Dm.) bezeichnete die dritte Steuernüberordnung als das schlimmste Unrecht, das seit Jahrhunderten in der deutschen Geschichte begangen worden sei. Seit Jahrhunderten sei es in Deutschland gebräuchlich, daß Schulden nicht nach ihrem Nennwert, sondern nach der Kaufkraft des Bezuges getilgt werden müßten. Die dritte Steuernüberordnung hätte mit diesem alten guten Rechtsgrundsatz gebrochen.

Abg. Seiffert (Nationalsoz.) begrüßte den Vorstoß der Sozialdemokraten und erklärte, er hätte sonst den gleichen Antrag eingebracht, um endlich einmal die großen Parteienalter um Farbe bekennen zu zwingen.

Abg. Dr. Herz (Zos.) erklärte, er könne die Ausführungen des Abg. Dr. West zum großen Teil unterschreiben. Dr. West werde dabei aber wenig Unterstützung seitens seiner deutsch-nationalen Fraktionsgenossen finden.

Ein Vertreter des Reichswirtschaftsministers

ging ein auf die von dem Abg. Seiffert und in einem nationalsozialistischen Antrag aufgestellte Behauptung, Reichsbankpräsident Dr. Schacht hätte zu Bankdirektoren geäußert, im schlimmsten Falle würde der Reparationsagent gegen die Aufwertung sein Bein einlegen. Der Redner verlas dazu einen kurzen Brief des Reichsbankpräsidenten an den Reichskanzler, worin alle solche Äußerungen als in jeder Hinsicht frei erfunden bezeichnet werden.

Abg. von Richthofen (Dem.) wies die nationalsozialistischen Angriffe auf den Reichsbankpräsidenten zurück.

Nach weiterer unerheblicher Aussprache wurde der demokratische Antrag, der die Regierung ersucht, unverzüglich ein neues Aufwertungsmaß vorzulegen, einstimmig angenommen. Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der 3. Steuernüberordnung zum 1. März und Erlass der entsprechenden Aufwertungsmaß wurde auf Antrag der Deutschnationalen einem Ausschuss überwiesen. Die Sozialdemokraten stimmten gegen die Überweisung.

Für den gegen den Reichsbankpräsidenten gerichteten Antrag der Nationalsozialisten erhoben sich nur die Antragsteller.

Ohne wesentliche Debatte wurde dann der Rest des Etats des Reichswehrministeriums verabschiedet. Dann vertagte sich das Haus auf Montag. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Gefangenenerlöse über den Termin der Reichspräsidentenwahl, über die Stellvertretung des Reichspräsidenten und über die Übernahme der Befehlungsstellen für den verstorbenen Reichspräsidenten auf die 2. Amtszeit.

Neuer amerikanischer Botschafter.

Berlin, 8. März.

Charles Dewey Hilles wurde zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Deutschland ernannt.

Hilles ist Direktor von vielen Versicherungsgesellschaften und industriellen Kongernen. Früher war er Vorsitzender des Republikanischen Nationalausschusses, zwei Jahre lang Unterstaatssekretär im Schatzamt der Vereinigten Staaten, und 1911 und 1912 war er Privatsekretär von Präsident Taft. Er gab diesen Posten auf, um als Vorsitzender des Republikanischen Nationalausschusses die Leitung der Wahlkampagne Tafts zu übernehmen. Er ist 67 Jahre alt.

Letzte Meldungen

Untersuchungsausschuss für die Ruhrentschädigung.

Berlin, 8. März. Der Untersuchungsausschuss des Reichstages für die Ruhrentschädigung hat sich konstituiert und zu seinem Vorsitzenden den Abgeordneten v. Lindener-Wildau (Deutschnational) und zu dessen Stellvertreter den Abgeordneten Wiesel (Sozialdemokrat) gewählt.

Berliner Sechs-Tage-Rennen.

Berlin, 8. März. Nachdem gestern Abend das italienische Paar Oliveri-Tonant van Kemden-Bauer aus der

Barenberg Söhne.

Roman von Nora Bergmann.

(Nachdruck verboten.)

Unter dessen Hand Ditta am Fenster, in die immer mehr zunehmende Dunkelheit hinaussehend. Drüben bei Eden ler, in dem großen Dellisessengeheiß, wurden loben die ersten Gasflammen angezündet. Und jetzt flammte auch nach und nach Licht am Altmarkt auf. Doch Dittas Gedanken waren weit entfernt von all dem bunten Getriebe der Straße.

Im vergangenen Jahre hatte Carlo Benz sich öfters zu einem Blauderskindchen um diese Zeit eingestellt. Später mußte Ditta und er in dem großen Musikzimmer, das sich unmittelbar an Frau Barenbergs Zimmer anschloß, und oft hatte Carlo dann auch mit seiner schönen Baritonstimme gelungen. Eine schöne Stimme, wenngleich auch nicht sehr groß, so doch von geradezu wunderbarem Wohlklang und Schmelz. Das war nun lange her und würde wohl niemals wieder so werden.

Obwohl Ditta es sich an jenem Sonntagnachmittag, als sie den Tod Leonhards erfahren, fest vorgenommen, nie mehr an jene Zeit zurückzudenken, konnte sie es doch nicht hindern, daß ihre Gedanken sich nur noch zu oft mit Carlo beschäftigten.

„Ditta,“ unterbrach Frau Barenberg plötzlich die tiefe Stille, „komm einmal zu mir, mein Kind, ich habe dir etwas zu sagen.“

Leise kam Ditta vom Fenster herüber und setzte sich der Mutter gegenüber. Das Kaminsfeuer war schon tief heruntergebrannt, und nur ein ganz schwacher Schimmer erhobte die Dunkelheit des Zimmers.

Ditta konnte die Züge der Mutter nicht erkennen. Doch erwartungsvoll blickte sie dort hinüber, wo sie der Mutter Gestalt nur noch in ganz undeutlichen Umrissen zu erkennen vermochte.

„Mama, soll ich vielleicht Licht anzünden?“ fragte sie leise.

„Nein, laß nur, es geht so.“ — Wieder lastete minutenlanges Schweigen über dem Gemach.

„Ditta, du bist jetzt fünfundsiebzig Jahre alt,“ begann endlich Frau Barenberg. „In deinem Alter war Ulfke schon fünf Jahre verheiratet. Jetzt ist es an der Zeit, daß du dich endlich entschließt. Denn wie, den du ja schon seit Jahren kennst, hat mir vor kurzem ganz unzweideutig Andeutungen gemacht. Durch Leonhards Tod hatte ich die Sache ganz und gar verdrängt, dir zu sagen, aber ich denke, sein Interesse für dich kann dir nicht entgehen sein.“

Frau Barenberg hielt abwartend inne. Als jedoch von drüben gar keine Antwort erfolgte, fuhr sie, ihrer Gewohnheit entgegen, sehr lebhaft fort. „Denn wie ist mir ein sympathischer Mensch, und ich könnte mir keinen Mann denken, dem ich mein Kind lieber geben würde als ihm. Er ist ein Ehrenmann und sein Charakter bürgt mir für seine treue Liebe zu dir. Und zuletzt, was bei euch Mädchen ja leider fast immer anschlagesgebend, er sieht gut aus. Denn wie ist eine vornehme, elegante Erscheinung.“

Für die Dauer eines Augenblicks war es nach Frau Barenbergs Worten totensstill in dem kleinen Gemach. Nur das leise Ticken der kleinen Standuhr auf dem Kamin war zu vernehmen.

Auf einmal durchzitterte ein ganz leiser Ton die Stille des Zimmers. War das ein Seufzer? — War es ein Schluchzen?

Werdos suchte die große Frau in dem tiefen Sessel zusammen. „Ditta, was ist dir.“

Und plötzlich lag eine bedende Mädchenhand vor ihr auf den Anlen. Ein paar junge Arme suchten sie tastend zu umfassen, und eine vor Tränen zitternde junge Stimme bat leiser: „Hab doch Erbarmen, Mama, ich kann ihn ja nicht heiraten mit der Liebe zu dem anderen im Herzen.“

„Kommst du mir wieder mit dem Usina, Ditta?“ wachte, die Sache wäre ein für allemal aus und erledigt,“ sagte Frau Barenberg kalt.

Energetisch bestreite sie sich jetzt aus den sie umschlingenden Armen und hand auf, um zu klingeln.

„Ja, Mama, die Sache ist allerdings aus und erledigt, ein für allemal,“ entgegnete das junge Mädchen tonlos, doch eine leise Bitterkeit klang aus seinen Worten.

Wieder herrschte für eine Weile tiefe Stille in dem kleinen Raum. Philipp kam und brachte die hohe Stehlampe, deren mildes Licht auf ein verweintes Mädchenantlitz fiel. Leise zog der Diener die Vorhänge an den Fenstern zusammen, um sich alsbald wieder geräuschlos zu entfernen.

Nach immer blieb es still zwischen Mutter und Tochter, bis Frau Barenberg endlich das Schweregen brach. „Dittchen,“ sagte sie, und diesmal lag etwas leise Überredendes in ihrer Stimme, „ich werde Heinz Dennewitz zu Sonntag mittag einladen und ihm zu verstehen geben, daß du geneigt wärest, seinen Antrag anzunehmen. Glaube mir, mein Kind, du wirst es nicht zu bereuen haben.“

„Mama, ich schäme Heinz Dennewitz sehr hoch, aber ich werde überhaupt nicht heiraten,“ gab Ditta daraufhin mit großer Bestimmtheit zurück. „Ruhig und klar blickten die lädnen Augen jetzt zu der Mutter hinüber, die schon wieder eilig an der Stickerel stibelte.“

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 9. März 1925.

Wertblatt für den 10. März.

Sonnenaufgang 6⁵⁷ | Mondanfgang 5⁵⁸ R.
Sonnennuntergang 5⁵² | Monduntergang 6¹¹ B.

1776 Königin Luise von Preußen geb. — 1788 Freiherr v. Eichendorff in Ludowig geb. — 1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes.

Wichtig für Italiener. Mit dem Durchreisevisum nach Italien wird die Bewilligung zu einem 14-tägigen Aufenthalt in Tirol erteilt. Ein entsprechender Bericht wird sowohl von den österreichischen Konsulaten als auch von den Tiroler Grenzbehörden in die Pässe gedruckt werden.

Verzierung vom Schulbesuch am Freitag. Wer sein Kind am Freitag schulfrei haben will, muß vorher dem Klassenlehrer einen Antrag einreichen, etwa in der Form: „Ich beantrage für mein Kind . . . für den Frühjahrsbuchtage Unterrichtsfreiung zur Erfüllung seiner religiösen Pflichten, die laut Verordnung des Volksbildungsministeriums vom 14. Januar 1924 zu erteilen ist.“ (Unterschrift.) Daraufhin erhält das Kind ohne weiteres schulfrei. Die Schulfreiheit erstreckt sich mindestens auf die Tageshälfte, in die der Gottesdienstbesuch fällt. Da die oberste Kirchenbehörde Vormittagsgottesdienst angeordnet hat und in vielen Orten die Kindergottesdienste ebenfalls vormittags gehalten werden, ist also der volle Mittwochs- und Freitagsunterricht nicht etwa nur während der Gottesdienstzeit. Weder vor noch nach dem Gottesdienste braucht das Kind am Unterricht teilzunehmen. In der Regel ist der Mittwochs- und Freitagsunterricht unterrichtsfrei, so daß also schließlich der gesamte Mittwoch frei ist. Die Unterrichtsfreiung gilt sowohl für Volksschulkinder als auch für Besucher der Fortbildungsschulen und höheren Lehranstalten. Für Lehrkräfte wird ebenfalls Urlaub erteilt, und zwar durch den Schulleiter.

Ein Gewitter im März, wie es uns am gestrigen Sonntag nachmittag überholte und sich durch einen Donnersturm bemerkbar machte, gehört immerhin zu einer seltenen Naturerscheinung. Es möchte auch nicht als Zeichen dafür zu betrachten sein, daß, wie der Volks Glaube sagt, uns nun noch ein Nachwinter bevorstehe. Der starke Schneefall gestern und heute früh könnte allerdings darauf schließen lassen, aber da die Natur in diesem Jahre keine Neigung zum Winter hatte, wird sie uns auch hoffentlich nachträglich damit verschonen.

Kirchgemeindevorstand. Bei der am 8. März abgehaltenen Kirchgemeindevorstandswahl wurden die bisherigen Vertreter wiedergewählt: Herr Schuldirektor Thomas mit 200 St., Herr Oberlehrer Kantor Hensch mit 198 St., Herr Priatus Heinrich Birkner mit 192 St., Frau Oberpostsekretär Vartel mit 173 St., Herr Gutsbesitzer Kunze (Sachsdorf) mit 13 St. und Herr Gutsbesitzer Richter (Grumbach) mit 9 Stimmen.

Altheideberg, du seine . . . Frisches, frohes Leben herrschte am Sonnabendabend im „Alder“, wo der Gesangsverein „Anatrea“ sein Frühjahrskonzert in Form eines Altheideberger Studentenballes abhielt. Studenten aller Couleur und Semester waren erschienen, das weibliche Geschlecht dominierte. Der erste Präside, Herr Fabrikant Kurt Richter, ließ alle Erschienenen herzlich willkommen und dann sang der Chor unter Leitung des Herrn Lehrers Gerhardi alte liebe Lieder, die trefflich in den ganzen Rahmen paßten. Ein Trio von Solisten gab kein Bestes. Hr. Gerhardi sang von Lenz und Blumen, Herr Hartmann sang den Wein vom Rhein und Hr. Lutz brillierte außer in hübschen Liedern in Gemeinschaft mit Frau Rebenrost in einer humoristischen Szene „Wir sind nicht betrunken“. Ein lockeres Singpiel und eine frohe Studentenkomödie, die von einem von zwölf Studentinnen getanzten, von Herrn Knepper einstudierten Reigen unterbrochen wurde, trugen weiter dazu bei, die Stimmung zu einer urhöflichen zu machen. Den ganzen Abend erklang die Fiedel und im Tanze drehten sich die Paare bis —? Studenten gehen in der Stimmung nicht so bald nach Haus. Ergo . . .

Die Jahresfeier der Bruderschaft Wilsdruff im Jungdeutschen Orden hat gestern nachmittag unter großer Beteiligung einen glänzenden Verlauf genommen. Wir kommen morgen ausführlich darauf zurück.

Jungdeutscher humoristische Sänger und Schauspieler gaben am Sonnabendabend im „Löwen“-Saal erschienenen Zuhörern ein Gaßspiel. Wer hätte wohl nicht lachen müssen über ihre von sprudelndem Humor strotzenden Poesen und Versen. Eingeleitet wurde der Abend durch ein neues Tanzschlagerpotpourri, dem sich Solo- und Chorgesänge ernst und heiterer Art angeschlossen. Herr Lorz, mit Recht die Stimmungsmaschine genannt, verstand es sehr gut, die Lauschenden aller Zuhörer zu reizen. Den Haupteffekt erzielte die Darsteller wohl mit den Gaßspielen „Die Wohnung“ und „Der Wahlkampf“, die das Publikum mit Spannung unter nicht endenwollendem Beifall aufnahm. Es war ein in allen Teilen wohlwollender Abend.

Das zweite Abonnementkonzert der Stadtkapelle findet kommenden Dienstag abends 7⁴⁸ Uhr unter der Leitung des Herrn Stadtmusikdirektors Philipp im „Weißen Alder“ statt. Das Programm verspricht einige Stunden musikalischen Genusses und wir empfehlen den Besuch auf das wärmste. (Vgl. Inserat.)

Die Einweihung des Jittauer Amtshauptmanns verflohen. Am Freitag sollte der neue Amtshauptmann von Jittau, der frühere Reichslogsabgeordnete Kahmann (Soz.), eingewiesen werden. Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern ist die Einweihung aber von der Reichshauptmannschaft um acht Tage aufgeschoben worden.

Grumbach (Stiftungsfest.) Die hiesige Bezirksgruppe des Junglandbundes bezieht am Freitag den 13. März ihr erstes Stiftungsfest im hiesigen Gasthof durch Konzert, Lichtbildervortrag, Theater, Reigen und Ball. Das übrige besagt das Inserat in dieser Nummer.

Limbach bei Wilsdruff. (Oberammergauer Passionsspiele.) Nächsten Donnerstag den 12. März abends 7⁴⁸ Uhr findet in hiesiger Kirche eine Vorführung der Oberammergauer Passionsspiele in farbigen Lichtbildern durch zwei Dresdner Unternehmer statt, deren Besuch durch das Pfarramt nur angelegentlich empfohlen werden kann. Die Veranstaltung hat allerdings, so auch am vorigen Montag und Dienstag in Wilsdruff auf alle Besucher einen tiefen Eindruck hinterlassen. Hoffentlich benutzen auch aus der hiesigen Kirchfahrt und der nächsten Umgebung recht viele die Gelegenheit, die Bilder zu betrachten und sie auf ihr Gemüt wirken zu lassen zu erster Passionsspiel.

Wetterbericht.

Nach anfangs noch auftretenden Schnee- und Hagelböen wolkig bis zeitweise heiter, Nachfröste, Hochland tagsüber kühl, hohe und mittlere Berggipfel anhaltend kalte, noch ziemlich lockere, zeitweise böige nordwestliche Winde.

Kirchennachrichten für den Freitag.

Predigtzeit: 2. Kor. 5, 19, 20.

Kollekte für Innere Mission.

Wilsdruff. Vorm. 9⁴⁹ Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 9⁴⁹ Uhr Predigtgottesdienst; 11¹¹ Uhr Abendgottesdienst; nachm. 2⁴⁸ Uhr Taufgottesdienst; abends 6⁴⁸ Uhr Abendmahlsgottesdienst. (Kirche geheizt.) 7⁴⁸ Uhr Jungmännerverein: Bußandacht (Jugendheim).

Sachsdorf. Nachm. 3⁴⁸ Uhr Abendmahlsgottesdienst. Grumbach. Vorm. 9⁴⁹ Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 4⁴⁸ Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Kesselsdorf. Vorm. 9⁴⁹ Uhr Beichte (Pf. Zacharias); 9⁴⁹ Uhr Predigt (Pf. Deber); nachm. 5⁴⁸ Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pf. Zacharias).

Sora. Vorm. 10¹⁰ Uhr Hauptgottesdienst; abends 7⁴⁸ Uhr Abendkommunion. Anmeldungen möglichst tags zuvor erbeten.

Röhsdorf. Vorm. 9⁴⁹ Uhr Predigtgottesdienst; 10⁴⁸ Uhr Kindergottesdienst; nachm. 7⁴⁸ Uhr Beichte und hl. Abendmahl; abends 7⁴⁸ Uhr Oberammergauer Passionsspiele.

Limbach. Vorm. 9⁴⁹ Uhr Predigtgottesdienst; abends 7⁴⁸ Uhr öffentliche Beichte und hl. Abendmahl.

Blantenstein. Vorm. 9⁴⁹ Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 7⁴⁸ Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Bergzogswalde. Vorm. 9⁴⁹ Uhr Gottesdienst und Abendmahlsgottesdienst.

Sachen und Nachbarchaft

Niederwartha. (Tödlicher Unfall.) Ein tödlicher Unfall hat sich am Freitag in später Abendstunde auf der Straße Niederwartha-Naundorf ereignet. Zwei junge Leute fanden dort einen leblos neben seinem Rade liegenden Mann. Die behördlichen Ermittlungen ergaben, daß der Verunglückte, ein Bödermeister Grabs-Coswig, der herzleidend war, plötzlich am Herzschlag verstorben war. Der Verstorbenen, der von einer geschäftlichen Radtour von Limbach bei Wilsdruff zurückkehrte, mag wohl bei der langen Fahrt, bei der er außerdem noch eine kleine Last mit sich führte und bei dem herrschenden Winde sich überanstrengt haben, was bei seinem Verzeihen den unvermutet raschen Tod herbeiführt hat.

Dresden. (Störung im Straßenbahnbetrieb.) Im Straßenbahnbetrieb kam es am Sonntag zu empfindlichen Störungen. Durch eine Störung im Kraftwerke Fischelde trat nachmittags in der dritten Stunde eine Unterbrechung der Stromzuführung ein. Die vom Westkraftwerk mit elektrischem Strom versorgten Straßenbahnlinien wurden dadurch vorübergehend stillgelegt, bis die Zuführung durch das vorgenannte Werk selbst erfolgen konnte.

Altenberg i. Erzgeb. Wildschweine wurden in den letzten Tagen in einem Jagdrevier bei Bärenstein beobachtet. Auf den Fluren von Bärenstein haben die Tiere auf den Kartoffelfeldern nach Nahrung gesucht. Anscheinend handelt es sich um Blüchlinge aus einem Wildpark in der Tschechoslowakei.

Leisnig. (Schadensfeuer.) Mittwoch abend trat das erste Mal bei einem Brande die Alarmstreife praktisch in Tätigkeit. Es brannte das große Wohnhaus mit Kuhstall des Stadtschultheißen Paul Stodmann bei Leisnig. Durch rechtzeitiges Eingreifen der Feuerwehren konnte der Brand auf den Dachstuhl beschränkt werden.

Niederzschlema. (Erschlagen.) Am Dienstag abend ereilte den im 23. Lebensjahre stehenden Dreher Pärkel aus Röhsdorf, welcher in der Zwickauer Maschinenfabrik A.-G., Niederzschlema, beschäftigt war, ein rascher Tod. P. war im Begriff, einen Keil unter ein auf seiner Drehbank stehendes Gestell zu schlagen, als dieses umkippte und ihn erschlug. Der Tod trat augenblicklich ein. Die Leiche wurde in die Halle des Friedhofes Niederzschlema überführt.

Glauchau. (Die alte Anstalt.) In Gersdorf versuchte am Freitag eine 23jährige Fabrikarbeiterin auf den in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnzug aufzuspringen, kam aber dabei zu Fall und geriet unter die Räder, wodurch ihr der Unterschenkel zermalmt wurde.

Grottau. Seltenes Mißgeschick hatte hier am Sonntagabend ein Hochzeitspaar aus Jittau, das stolz und glücklich in die Kirche zur erlebten Trauung fuhr. An der Stadtbahnende endeckten die Brautleute den Liebestraum mit schriller Dissonanz. Der Brautigam, ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger, wurde hier von der Gendarmerie verhaftet und abgeführt, weil er fahnenflüchtig sein soll. Obwohl zur Trauung schon alles vorbereitet war, durfte sie nicht stattfinden und die unglückliche Braut mußte allein nach Hause fahren.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Gleichbleibende Vortragsfolge vom Montag bis Sonnabend.

1. Wirtschaftsjahr:

10 Uhr vorm.: Wirtschaftsberichte; 11¹¹ Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6⁴⁸ Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte, Wiederholung; 6¹⁵ Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte, Fortsetzung.

2. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:

10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagsmusik; 12,38 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Presseberichte; 4,30—6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle; 9,30 Uhr abends: Presseberichte und Sadebeils Sportfunkdienst.

Dienstag, 10. März.

6—6,30 Uhr abends: „Deperstunde“ und Vortrag von Frau v. Domsdorf-Leibing: „Die Frau im Beruf“. — 7 Uhr abends: Dresdner Abend. Vortrag des ärztlichen Bezirksvereins Dresden, Ausschuss für hygienische Volksbelehrung. — 8,15 abends: Musikalische Darbietungen. Mitw.: Kapellmeister Schmidgen, Dresden (Klavier), Hans Leonhardt, Zürich-Dresden (Cello), A. Fuchs, Dresden (Klarinette).

Börse - Handel - Wirtschaft

Börsenbericht. Allmählich löngt die in der letzten Zeit so gänzlich stimmungslöse Börse an, wieder ein freundlicheres Gesicht zu bekommen; es gingen etwas mehr Kaufoorders ein, als in den letzten Tagen, namentlich beobachtete man verschiedentlich Anstandsäufe. Abwärts drückten wirken jedoch die ungünstigen Nachrichten über den Verlauf des Eisenbahnverkehrs. Am Markt der inneren Anleihen war die Stimmung am Freitag einheitlich. Rigaanleihe ließe sich nach verschiedenen Meinungen auf 100.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,00 bis 20,05; holl. Gulden 167,50—168,00; franz. Franc 17,92 bis 17,95; span. Franc 17,74—17,80; belg. Franc 21,19—21,25; schweiz. 80,69—80,80; Italien 17,16—17,20; Schwed. Krone 113,05—113,35; dän. 75,11—75,29; norweg. 63,97 bis 64,13; tschech. 12,44—12,48.

Wollmarkt. 1. Qualität, 204 Mark, 2. Qualität 1,94 Mark, abjahnende Qualität 1,60 Mark für 1/2 Kilogramm.

Der Großhandelspreis für Tafelmargarine stellt sich am 7. März auf 0,54—0,81 Mark je Pfund.

Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 3012, darunter Küllen 783, Ochsen 982, Kühe und Färjen 1247, Kalber 2008, Schafe 6479, Schweine 7148, Ziegen 20, Schweine aus dem Ausland 499. Preise: Ochsen a) 49—53, b) 42—46, c) 36 bis 40, b) 29—33; Küllen a) 45—46, b) 40—43, c) 35—38; Kühe und Färjen a) 46—51, b) 39—43, c) 30—35, b) 24—27, c) 20—22; Ferkel 32—37; Kalber a) —, b) 75—80, c) 60—70, d) 45 bis 55, c) 35—42; Stallmäschke a) 45—51, b) 35—43, c) 26—30; Schweine a) —, b) 63—64, c) 62—63, d) 59—61, e) 57—58, f) bis 56; Säue 58—60; Ziegen 20—25. Marktvorkauf: In allen Sattungen ruhig, ausgediente Kalber und Schweine über Notiz. (Som 3.—5. Mai d. J. 8. Marktviehaustellung. Letzter Anmeldebetermin am 31. März 1925.)

Unveränderter Großhandelsindex. Die auf den Sonntag des 6. März berechnete Großhandelsindex des statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 25. Februar (136,7) mit 136,7 unverändert. Höher lagen die Preise für Roggen, Schmalz, Zuder, Tee, Baumwolle, Baumwollgarne, Jute, Jutegarne und Gasöl. Gefallen sind die Preise für Weizen, Gerste, Hafer, ferner für Fleisch, Kalbfleisch, Treibenerleber, Leinengarn, Hanf, Wolle und die meisten Nichtmetalle. Die Indexziffer für die Hauptgruppe der Lebensmittel lautet 135,8 (Vorwoche 135,1) und für diejenige der Industriestoffe 139,7 (139,8). Für den Durchschnitt Februar ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 138,2 im Durchschnitt Januar auf 136,5 oder um 1,2%.

Diskontherabsetzung der Bank von Danzig. Nachdem durch eine Verhändigung mit den Danziger Banken eine wesentliche Ermäßigung der Zinssätze erfolgt ist, hat die Bank von Danzig ihren Diskontsatz mit Wirkung ab 6. März d. J. auf 9% und den Lombardsatz auf 11% herabgesetzt.

Produktenbörse. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, jeist per 100 Kilogramm.

	7. 3.	6. 3.		7. 3.	6. 3.
Beiz. märk.	248-256	253-263	Beizfl. f. Vrl.	14,3	14,4
Sommergerste	—	—	Wollf. f. Vrl.	14,4	14,5
Wollg. märk.	242-246	249-251	Raps	395	395
Sommergerste westpreuß.	—	—	Reinfaat	—	—
Wintergerste	215-232	215-235	Viktor, Erbs.	27-32	27-32
Braugerste	252-254	250-263	H. Speiseerbs.	20-22	20-22
Hafer, märk.	186-192	186-192	Wintererbsen	19-21	19-21
Sommergerste westpreuß.	—	—	Reinfaaten	18-19	18-19
Weizenmehl p. 100 Kil. fr.	—	—	Wintererbsen	19-21	19-21
Vin. br. inf.	—	—	Widen	18,5-20	18,5-20
Saß (seinst. Vrl. u. Not.)	34,5-36,7	35,2-37,2	Lupin, blaue	12,2-13,7	12,2-13,7
Roggenmehl p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin, gelbe	14,5-16	14,5-16
Berlin br.	—	—	Seradella	14,2-16,5	14,2-16,5
			Kapstücken	17,2	17,6-17,8
			Leintuchen	22,5-23,5	22,5-23,5
			Trockenschyl. ow. Judschn.	9,5-9,6	9,5-9,7
			Terminl. 30/70	9,4	9,4-9,5

Berliner Produktenbörse von heute, dem 9. März.

Weizen 25,00—25,60; Roggen 24,50—24,80; Sommergerste 24,70—26,00; Wintergerste 21,50—23,20; Hafer 18,60—19,20; Weizenmehl 34,25—36,75; Roggenmehl 33,75—36,25; Weizenkleie 14,20—14,30; Roggenkleie 14,0—14,40; Raps 39,50 bis 40,00.

Meißner Getreidepreise vom 7. März.

Weizen, hiesiger 72 Kilo 12,10; do. 75 Kilo 12,50; Roggen, hiesiger 12,50; Sommergerste 12,00—13,00; Wintergerste 11,00 bis 11,50; Hafer, verregnet 8,00—9,50; do. unverregnet 10,20; Raps, trocken 16,00—18,00; Raps (Rizel und Coplat) 11,90; Weizenmehl 13,00; Weizen (Gemeine) 13,00; Erbsen 10,00; Rotkeesaat, alt 1,25—1,40; Trodenschnitzel 5,90; Weizenheu 4,25 bis 4,75; Weizen und Roggenstroh 1,30; Preßstroh 1,40; Weizenmehl, Qualitätware 21,00; do. 70% 19,00; Roggenmehl 85% 19,00; Roggenkleie 8,00; Weizenkleie 8,00; Speisefarinflocken ab Hof 2,20—2,40; Kartoffelflocken 11,40; Landbutter ab Hof 1,10; Landbutter für den Verbraucher 1/2-Pfd.-Stück 1,10 bis 1,20; do. Marktpreis 1/2-Pfd.-Stück 1,15—1,25. — Feinste Ware über Notiz.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 9. März 1925.

Einer Fernsprechanzeige des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Auftrieb	Wertklassen	Breite f. 1 Stk in Goldmark für Lebendgewicht
222	I Rinder. Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren	49—52 (92)
	2. Junge Fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	43-47 (87)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	34—38 (77)
	4. Gering genährte jeden Alters	24-32 (70)
	5. Argentinische Ochsen	54-58 (98-100)
322	Bullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	41—51 (86)
	2. Vollfleischige, jüngere	43-47 (82)
	3. Mäßig genährte jung, u. gut genährte alt.	34—38 (69)
	4. Gering genährte	26-32 (64)
259	Kalben und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	48—50 (89)
	2. Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42-45 (84)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	32—36 (76)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	26—30 (70)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	20—24 (65)
	6. Ausländische Weidkühe	—
619	II. Kalber. 1. Doppelpender	—
	2. Feste Maß- und Saugkalber	77—79 (128)
	3. Mittlere Maß- und Saugkalber	71—76 (123)
	4. Geringe Kalber	62-66 (95-100)
1191	III. Schafe. 1. Wollschämer u. jäng. Wollschämer	52—55 (107)
	2. Ältere Wollschämer	44-48 (102)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	28-40 (74-100)
	4. Geringer Weidchafe	—
2483	VI. Schweine. 1. Vollfleisch. der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	63—68 (88)
	2. Fettchweine	66—68 (84)
	3. Fleischige Schweine	61-62 (86)
	4. Gering entwickelte Schweine	58—59 (81)
	5. Ausländische Fettchweine	50—60 (73)

Geschäftsgang: Rinder, Schafe, Schweine langsam, Kalber mittel. Ueberständler: 33 Rinder, davon 8 Ochsen, 15 Bullen, 10 Kühe, 19 Schafe, 83 Schweine.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Völlig, für Anzeigen und Reklame A. Kämmer. Verleger und Drucker: Arthur Schunkle, sämtlich in Wilsdruff.

Kostümkleider — die große Mode

10



S 915. Strohenanzug aus Ottomaneide, mit langer Jacke, dazu helle Rafad aus in sich gestreifter Ottomane. Großer Ulstein-Schnitt in Größe I, II und III erhältlich.
 K 2649. Kostümkleid aus dem obenstehend als kleine Figur gezeigten Kleid K 2649 und der langen Jacke M 769 bestehend. Großer Ulstein-Schnitt in Größe I, II und III erhältlich.



K 2649

Kostümkleid — Komplet — Ensemble — alle drei in der Konfektion gebräuchlichen Ausdrücke bedeuten im Grunde genommen denselben Begriff. Man versteht darunter das Kleid mit passendem Mantel oder Jacke oder ein Kostüm, durch eine passende Rafad ergänzt. Selten ist die Mode dem Bedürfnis nach einem vollständigen, geschmackvollen Anzug mehr entgegengekommen. Als die Mode zuerst den Reiz des Kostümkleides, wie wir sagen wollen, weil es am hübschesten klingt, entdeckte, da schien es nur eine Mode für wenige zu werden. Aber die große Menge nahm die Anregung begeistert auf, und heute, da selbst die billige Konfektion Kostümkleider bringt, wird natürlich auch die selbstschneidende Frau nicht darauf verzichten wollen. Um so mehr, als sie auf Stoff und Kupon mehr anwenden kann. Sie spart ja den Macherlohn und kommt so auf billige Weise zu einem eleganten, vorbildlichen Anzug. Für Besuchszwecke kann man sich keine hübschere, passendere Kleidung denken, als etwa ein Kostüm aus gerippter Ottomaneide in Schwarz, das eine helle, kleidsame Rafad vervollständigt. Auch in Wolletrips wirkt der Anzug gut. Man gibt hier viel die lange, schneidermäßig gearbeitete Jacke mit Smoltingknopfschluss zu einem einfachen, karierten Kleid, dessen Karostreifen die Farbe der einfarbigen Jacke bestimmen. Hübsch ist auch die mantelähnliche Lösung der Kostümkleidfrage. Ein Modell dieser Art, dessen seitlich eingelegte Falten die geforderte Bewegungsfreiheit sichern, deckt ein Kleid mit heller Rafad. Der Kragen dieses Kleides wird über den Mantelrand geklappt, da dieser ohne Kragen gearbeitet ist. Auch eine Reizheit, die dem Kostümkleid vorbehalten war! Selbst für das einfache Laufkostüm liebt man aber heute diese Ergänzung durch die passende Rafad oder Bluse. Gemustertes Wollstoff wird hier in Kontrast mit einfarbigem Stoff gebracht oder umgekehrt. Anna P. Wedekind.



S 906. Strohenanzug aus dunkelgestreiftem Wollstoff mit halblanger Rafad und Besatz aus hellgestreiftem Wollstoff. Großer Ulstein-Schnittmuster in Größe I, II und III erhältlich.
 S 914. Strohenanzug (Kostümkleid), aus kariertem Hemdleinwand und langer, einfarbiger Jacke in Smoltingform bestehend. Großer Ulstein-Schnitt in Größe I, II und III erhältlich.

Gewerbeverein Wilsdruff.
 Dienstag, den 10. März abends 7/8 Uhr im „Goldenen Löwen“
85. Stiftungs-Fest
 bestehend aus
Musik, Stadtkapelle, Gesang, Ansprechen, um. Leitung des Herrn Oberlehrer Gerhardt, Vorträge, Lieder zur Laute, Herr Lehrer Luft, Theater, Einakter, Ball.
 Hierzu ladet Ihre werthen Mitglieder sowie Gäste freundlichst ein
 der Gesamtvorstand.

Für die so überaus zahlreichen Geschenke, Ehrungen und Glückwünsche, die uns anlässlich unserer Silberhochzeit, sowie zur Verlobung unserer Tochter Margarete mit Herrn Otto Rebeich, Leipzig, zuteil wurden danken hierdurch aufrichtigst
 Wilsdruff, den 9. März 1925.
Familie Alfred Müller, „Tonhalle“

Bezirksgruppe Grumbach
 und Umgegend
 des Junglandbundes für Sachsen.
 Freitag, den 13. März 1925
 im Gasthof Grumbach
1. Stiftungsfest
 bestehend in
Konzert, Lichtbildervortrag, Theater u. Reigen, Ball.
 Musikkapelle der Fahrabt. für Dresden
 Einlass 4 Uhr. Anfang 7/8 Uhr.
 Dazu ladet alle Mitglieder, deren Angehörige sowie die Landbund-Mitglieder und die Nachbarvereine recht herzlich ein
 der Vorstand.

Wilsdruffer Tageblatt
 Organ für die amtlichen Bekanntmachungen der staatlichen und städtischen Behörden zu Wilsdruff, der Amtshauptmannschaft Meißen, des Forstrentamts Tharandt, des Finanzamts Rostock, sowie vieler Gemeindeverwaltungen der Umgegend.
 Gern gelesenes reichhaltiges Familienblatt.
 Hohe Bezugsauslage.
 Abonnementspreis: monatlich für die Stadt 2.25 Mk., fürs Land 2.80 Mk. einschließlich Zustellgebühr, durch die Post 2.00 Mk. zuzüglich Abtragsgebühr.
 Die gespaltene Anzeigenzeile nach Tarif. Als abendliches, wirliches Inserationsorgan ist das Tageblatt allgemein bekannt.
 Geschäftsstelle: Zillner Straße 29 • Fernruf 6

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau
 Seit 40 Jahren
 Deutschlands führende Gartenzeitschrift
 *
Gartenbesitzern
Berufsgärtnern
Blumenliebhabern
 vermittelt er praktische Erfahrungen und Anregungen anerkannter Fachleute
 *
 Bezugspreis vierteljährlich 3 Mark Verlangen Sie kostenlos Probenummer und Verzeichnis über Gartenbau-literatur
Verlagsanstalt Trowitzsch & Sohn
 Frankfurt a. O.

Trockene Hartholzspäne
 zum Räuchern, Feuern auch als
Streumittel
 hat tausend abzugeben
 Holzwarenfabrikation
M. Arnold,
 Schmiedewalde.
Freischen Seefisch
Grüne Heringe
 empf. Paul Hampisch
Anshilfe
 für erkranktes Mädchen auf ca. 14 Tage gelocht.
Pöwnapothek Wilsdruff.

Oberschweizer, Kriegerswitwe
 30 Jahre alt, mit sehr gutem Charakter, sehr solide, sucht die Bekanntschaft einer
 (mit Kindern nicht ausgeschlossen), auch ohne Vermögen, oder ein Mädchen vom Lande im Alter von 30 Jahren.
 Schriftliche Angebote mit Bild unter 904 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
Ein tüchtiger Geschäftsmann
 inseriert das ganze Jahr
 Der nur einen Monat inseriert, dessen Kasse wird nicht in allen zwölf Monaten des Jahres gefüllt sein.
Meißner Pfandhaus
 Görnische Gasse 2

Hotel Weißer Adler
 Donnerstag, den 12. März 1925 abends 7/8 Uhr
II. Abonnementskonzert
 angef. v. d. vereinigten Stadtkapelle
 Leitung:
Stadtmusikdirektor E. Philipp.
 Eintritt für Nichtabonnenten 1. — Mk. zuzüglich Steuer.
Nachdem Feiner Ball.
 Hierzu laden höflichst ein
E. Philipp. W. Siegelt.

Tanz-Unterricht
 Sonntag, den 22. März, nachmittags 1 Uhr
 im Gasthof des Herrn Unger, Mohorn
Beginn eines Kursus für Tanz und gesellschaftlichen Umgang.
 Um gütige Unterstützung bittet
Max Hintersdorf,
 Rohwein, Kirchstraße 2.
Inserate erbitten wir uns möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 10 Uhr.

Wohnungstausch
 3-Zimmer-Wohnung nebst Küche, Keller und Bodenkammer gegen 4- od. 5-Zimmer-Wohnung mit gleichem Zubehör (eventuell Bad) zu tauschen gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter 333 erbeten.

Älterer Schulknabe
 der radfahren kann und ev. eigenes Fahrrad besitzt, regelmäßig für Sonnabend nachmittag gesucht.
 Zu melden in der Geschäftsstelle d. Bl.

In meines Kindes Auge.

Du bist ein heiliggeliebtes Wesen, Für das dein Herz in Treue lebt, Kannst du in seinen Augen lesen, Was tief in deiner Seele weht.

Du kannst hinab zur Seele tauchen, Und ihr geheimes Weh verstehen, Ich hab' in meines Kindes Augen Der Seele Blütenlese gesehen.

Ein Lenz, ein Lenz voll tausend Blüten, Ein halbdorfschloss'ner Rosenzweig, O mög' der Himmel ihn behüten, Daß er sich voll erschließen mag!

Robert Schröder, sen.

Ausdehnung des Eisenbahnerstreiks.

Berlin, 7. März.

Der Eisenbahnerstreik hat von Sachsen und von Mitteldeutschland auch auf Berlin übergegriffen. Einige Berliner Güterbahnhöfe sind bereits in Mitleidenschaft gezogen, vor allem der Anhalter und der Lehrter Bahnhof, wo nur ein kleiner Teil der Arbeiterschaft zur Arbeit erschien. Der Güterverkehr kann vorläufig noch in vollem Umfange aufrechterhalten werden.

Was die Streikbewegung im Reich angeht, so sind die Nachrichten darüber zum Teil etwas unklar. Es darf aber gesagt werden, daß die Bewegung mindestens nicht zurückgegangen ist, sondern eher an Ausdehnung gewonnen hat. Das gilt vor allem von Sachsen und Thüringen, wo jetzt auch der Direktionsbezirk Erfurt, vor allem die Städte Gera und Saalfeld, als Streikgebiet anzusehen sind. Im Direktionsbezirk Dresden ist die Streiklage unverändert, das heißt: sie ist bisher nicht wesentlich gewachsen. Der Personenverkehr ist nach wie vor unberührt. In Breslau beschloßen die Eisenbahner, den etwaigen Streikbeginn bis nach dem Beginn der Berliner Verhandlungen mit den Eisenbahnern zu verschieben. Görtlich meldet Teilstreiks. Als ungemein bedenklich wird die Lage in Groß-Frankfurt bezeichnet. Dort verlangten die Eisenbahner sofortige Bewilligung der bekannten Forderungen, widrigenfalls sie sich dem Streik anschließen müßten. Im Eisenbahndirektionsbezirk Essen ist es bisher noch nirgends zu einer Arbeitsniederlegung gekommen. Die Bezirksleitungen des Eisenbahnerverbandes der Bezirke Elberfeld, Essen und Köln wollten heute zusammenkommen, um für den Fall des Streikausbruchs aber eine zentrale Führung des Streiks zu beraten.

Drohende Erhöhung der Personentaxen.

Inzwischen haben in Berlin die angedrohten Verhandlungen zwischen der Reichsbahngesellschaft und den Vertretern der beteiligten Gewerkschaften begonnen. Der Streitpunkt besteht — abgesehen von Arbeitszeittagen — darin, daß die unzufriedenen Güter- und Streckenarbeiter eine allgemeine Lohnerhöhung verlangen, während die Reichsbahn eine Erhöhung, nur dort zugestehen will, wo die Industrielöhne zurzeit höher sind als die Eisenbahnerlöhne. An den meisten Orten sollen die Eisenbahnerlöhne bereits heute zum Teil nicht unerheblich über den Industriearbeiterlöhnen liegen. Sollte eine allgemeine Lohnerhöhung nicht zu umgehen sein, so würde, wie angekündigt wird, eine Erhöhung der Personentaxen unvermeidlich sein.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß auf Grund von Verfügungen untergeordneter Dienststellen den Berliner Werkstättenarbeitern (vielleicht auch anderen?) für die Arbeitspause von fünf Minuten zum Gedächtnis für den verstorbenen Reichspräsidenten der Lohn für 30 Arbeitsminuten abgezogen werden sollte. Generaldirektor Oeser hat bei seiner Rückkehr von den Besichtigungsfeierlichkeiten in Heidelberg diese Kleinliche Maßnahme, die die Arbeitsniederlegung in Berlin wenn auch nicht direkt hervorgerufen, so doch beeinflusst haben soll, wieder rückgängig gemacht.

Rücknahme kleinlicher Maßnahmen.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß auf Grund von Verfügungen untergeordneter Dienststellen den Berliner Werkstättenarbeitern (vielleicht auch anderen?) für die Arbeitspause von fünf Minuten zum Gedächtnis für den verstorbenen Reichspräsidenten der Lohn für 30 Arbeitsminuten abgezogen werden sollte. Generaldirektor Oeser hat bei seiner Rückkehr von den Besichtigungsfeierlichkeiten in Heidelberg diese Kleinliche Maßnahme, die die Arbeitsniederlegung in Berlin wenn auch nicht direkt hervorgerufen, so doch beeinflusst haben soll, wieder rückgängig gemacht.

Verhandlungen gescheitert.

In Berlin wurden die Verhandlungen zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Eisenbahn-Tarisparteien erneut wieder aufgenommen. Wenn man zunächst noch die Hoffnung hegen durfte, diese Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis führen zu können, so hat sich das leider als eine Illusion erwiesen. Wie man erfährt, haben die Verhandlungen mit einem negativen Ergebnis geendet. Sie sind als gescheitert zu betrachten.

Der Generaldirektor der Reichsbahn war bereit, in Verhandlungen über Ortszulagen mit Wirkung ab 1. März einzutreten und ferner die Möglichkeit einer allgemeinen Lohnerhöhung im letzten Drittel des Monats März zu prüfen. Ferner sollte eine gemeinschaftliche Kommission gebildet werden, um etwa bestehende Härten in der Dienstdauer nachzuprüfen und abzustellen. Die Gewerkschaftsvertreter gaben daraufhin die Erklärung ab, daß sie nicht in der Lage seien, diese Vorschläge als Verhandlungsbasis anzunehmen, sie müßten sie zu ihrem Bedauern ablehnen.

Fortsetzung der Barmat-Untersuchung.

Berlin, 7. März.

Nach längerer Pause ist der Barmat-Ausschuß des Preussischen Landtages heute wieder zusammengetreten. Nachdem der Vorsitzende Dr. Leidig festgestellt hatte, daß die im Reichstagsuntersuchungsausschuß aufgestellte Behauptung, der Landtagsuntersuchungsausschuß habe seine Zuständigkeit überschritten, durchaus unbegründet sei, begann die Vernehmung des Direktors Schwon, des früheren Leiters der Reichsleitstelle. Schwon betonte, daß die Reichsleitstelle auf Wunsch des damaligen Reichswirtschaftsministers Robert Schmidt zweimal gegen ihren Willen mit den Barmats Geschäften habe machen müssen. Für das „Wußt“ seien, wie es damals hieß, politische Interessen maßgebend gewesen. Barmat habe die

Reichsleitstelle mit total verdorbener Ware hineingeschoben, aber das habe noch rechtzeitig verhindert werden können. Die von Barmat geforderten Preise lagen um mindestens 20% über den Preisen, die damals von anderen gefordert wurden, aber das Reichswirtschaftsministerium hätte trotzdem den Geschäftsabluß für unwirtschaftlich gehalten. Direktor Schwon glaubt nicht, daß materielle Interessen bei irgendetwas einer Stelle für die Begünstigung Barmats vorzulegen haben, aber er habe doch wohl eine auffallende Protektion gehabt.

Verhandlungen des Reichstagsausschusses.

Auch der Reichstagsuntersuchungsausschuß für die Kreditaffären trat heute wieder zusammen. Der Kompetenzstreit mit dem Landtag bildete den Auftakt zur Sitzung. Die Herren vom Reichstag behaupten, daß die Herren vom Landtag sich mit Sachen beschäftigen, die ausschließlich das Reich angehen. Nachdem dann noch ein paar Briefe verlesen worden waren, beschloß man, den Fragenkomplex „Reichsleitstelle“ in der nächsten Sitzung, die voraussichtlich am 12. März stattfinden wird, vorzunehmen.

Minister a. D. Hermes wird vernommen.

Im weiteren Verlauf der Arbeit des preussischen Untersuchungsausschusses wurde der frühere Reichsernährungsminister Hermes vernommen. Dieser sagte aus, der frühere Reichsfiskusminister Bauer sei eines Tages zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, Barmat zu empfangen. Dieser habe früher für das Reich Geschäfte gemacht. Bauer hatte den Wunsch, daß Hermes Barmat empfangen möchte, um die Möglichkeit festzustellen, ob vielleicht derartige Geschäfte auch weiterhin getätigt werden könnten. Er habe diesem Wunsch des Ministers Bauer Rechnung getragen und Barmat empfangen. Zum Abschluß von Geschäften sei es nicht gekommen. Auch der sächsische Wirtschaftsminister Schwarz sei bei ihm für Barmat vorstellig geworden. Major a. D. Hoffmann, früher Leiter der Reichsleitstelle, sagt über verschiedene Butter- und Fettgeschäfte mit Barmat aus. Nach Abwicklung sei die Verbindung mit Barmat gelöst worden. Dieser habe sich merkwürdig dabei benommen. Als bei den Geschäften die Kurie für Barmat ungünstig wurden, konnte er plötzlich nicht mehr liefern. Zeuge Regierungsrat Bebermann berichtet ebenfalls über das Eintreten Bauers für Barmat. Dieser habe Kondensmilchbüchsen mit weniger Inhalt als angegeben geliefert. Derartige Forderungen, wie sie der Barmatfirma Anzima auf Druck von oben gewährt worden seien, hätte keine andere Firma erhalten.

Prozeß gegen die deutsche Escheta.

(18. Verhandlungstag.) Leipzig, 7. März.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlung gab der Angeklagte Diener zögernd zu, als Spigel der politischen Polizei tätig gewesen zu sein. Er habe aber nicht gegen Entgelt gearbeitet, sondern aus Überzeugung. Daß Spigel, der kein Spigel, sondern „nur ein Verräter“ gewesen sei, „erledigt“ werden sollte, habe er, Diener, nicht gewünscht. Das angebliche Attentat gegen den württembergischen Minister Volk sei Wahnsinn gewesen. Diener behauptet schließlich, daß er sich eine einflussreiche Stellung habe erringen müssen, um hinter die Pläne der kommunistischen Partei zu kommen. Er habe nur im Interesse des Staates gehandelt. In der heutigen Verhandlung wurde von der Verteidigung behauptet, daß die Polizei im Jahre 1923 die Dienerschaft Wohnung mit einem Telefon ausgestattet habe. Diener bestritt das, indem er erklärt, daß eine amerikanische Gönnerin ihm das Telefon mit ihren Dollars bezahlt habe. Es werden dann noch einmal die Angeklagten Eson, Mörsner und die Eheleute Lesniffe vernommen. Die Vernehmung ergibt jedoch nichts wesentlich Neues.

„Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

und fallen.“ Klipphausen ist nun Mann, Weiber- und Erbleben. Bod, der Kanzler und Erzmarshall des Kurfürsten geworden war, wurde im Lehnbrief noch eine andere Vergünstigung zuteil: „Weil auch die vorigen Besitzer des Guts Klipphausen Amtsassenen gewesen, so haben wir unserm Hofmarshall Abraham Bodens diese begnadung gelhan, das er und folgende Besitzer des Guts Klipphausen hinfuro auf unsern Canthley schriftt sigen“ sollen.“

In den Lehnbriefen für Abraham Bods Nachbesitzer wird ausdrücklich erwähnt, daß dem Besitzer von Klipphausen vom Kurfürsten jährlich zwei Stück Wildpret und ein „Vaden“ (Wildschwein) bewilligt sind. Ueber die Herkunft dieses Jahr-Wildpretes gibt ein „offener brief“ des Herzogs Augustus von 1583 Aufschluß: Die Miltze (Gebrüder) zu Scharfenberg haben „ihm zu gefallen das Niederweidewerdt off der Dorffstuh Bradewitz (Brodwitz)“ das sie mit den Miltzen zu Bagdorf und zu Taubenheim „zugleich zu beweiden werden gehabt“, abgetreten, das dem Fürsten zu seinen Gheggen wohlgelegen war. Dafür erhalten die Miltze die Dorffstuhren „Hoendorf (Hündorf) und Kaufbach zu ihrem Gebrauch des Weidewerdes“. Da bisher die Jagd in den Fluren der beiden Dörfer dem Erbherren zu Klipphausen zugelassen hat, beklagert sich Abraham Bod und such „um Erstattung und Vergleich nach“; er erhält die erwöhnten drei Stück Wild verwilligt. Um Hurlhaben zu verhüten, war den von Scharfenberg kommenden Jögern der Weg genau vorgeschrieben: von Albrsdorf die Straße nach Klipphausen, die Straße durch Sachsdorf, den Fahrweg nach Hündorf oder nach Wilsdruff und Kaufbach; man mußte „unterwegs die Hunde gefuppelt wndt die Winde (Windhunde) an striden führen“.

Das schriftfällige Rittergut Klipphausen übernimmt 1604 Hofrath Hans Woll Bod, des Vorbesitzers Sohn, der jedoch nach 8 Jahren starb, ohne Kinder zu hinterlassen. Seine Erben, die Söhne eines Stiefbruders, Friedrich Wilhelm und Christian Bod und der Vormund vom Sohne des verstorbenen vollbürtigen Bruders schließen 1616 einen Vergleich, nach dem das auf 30 000 Gulden geschätzte Gut „Klipphausen mit Zubehörungen“ die beiden erlizenannten erhalten, während der dritte Erbe durch eine Geldsumme entschädigt wird. Nach dem Tode ihres Vaters, der Saalhausen sein eigen nannte, wird der ältere Bruder 1618 alleiniger Besitzer von Klipphausen. Aber er konnte es bringender Schulden halber nicht behalten und verkaufte es 1629 an „Wolff von Ende aus dem Hause Runzig vff Porschnz (Porschmitz) vor 26 400 Gulden“ ausschließlich der 9170 Gulden, die Wolff von Saalhausen für sich und sein Mündel Abraham Bod zu fordern hatte.

Er hatte „in ansehung das ihm der Almechtige got fast (sehr) viel tüchter bis daher gegeben“ darum nachgehacht.

Man unterscheidet amtssässige und schriftfällige Rittergüter. Die Besitzer der letzteren hatten unter gewissen Voraussetzungen (Abel und Abnenprobe) das Recht, in eigener Person auf dem Landtage zu erscheinen. Die schriftfälligen Güter erhielten die Befehle unmittelbar vom Landesfürsten zugestandt und standen unter keiner Untergerichtsbarkeit, besaßen vielmehr obere Gerichtsbarkeit; von hier konnte man nur an das Obergericht oder an den Landesfürsten Berufung einlegen. Streitigkeiten zwischen der Klipphausischen Gerichtsbarkeit und ihren Untertanen entschied also das Obergericht oder der Landesfürst.

Epist. Arch. 3. Dr. Lit. A. 390.

Epist. Arch. 3. Dr. Lehnbriefe Lit. A. 390 S. 514.

Auch in dieser Urkunde wird Kempels Mühle, die Reidecke, erwähnt.

dienste, die er mit dem Kaufe übernahm, hätten das Vertrauen der Sachsdorfer zu ihm leicht erschüttern können; doch wußte der Freiherr diese Gefahr zu bannen durch freundliches Entgegenkommen“, das Sachsdorf auch zu schätzen wußte. Denn als am 21. August 1783 infolge eines Blitzstrahles ein Brand die drei Scheunen, ein Vorrathshaus und verschiedene Stallgebäude des Rittergutes eingeäschert hatte, verrichteten die Sachsdorfer Gutsbesitzer Bauarbeiten auch für die Gebäude, die außerhalb der „Hofreute“ (des Hofraumes) errichtet wurden, zu einer Scheune bei der Schäferei und zum Malzhause vor dem Gutshofe.

Im Erbvertrage kommt Klipphausen 1794 an Freiherren v. Gleihers Tochter Johanna Friederica, Gemahlin des Grafen Heinrich XXXVIII. Neuf. 1813 tritt sie das Herrngut an ihren Neffen Heinrich LXIII. Fürst Neuf ab, der mit Sachsdorf den Vertrag über die Ablösung der Bronden schließt. Nach seinem Tode 1841 fällt es Carolina Heinrich LXIII. Fürstin Neuf zu. Sie ist die letzte Gerichtsherrin zu Klipphausen; denn das Jahr 1848 brachte die Aufhebung der Patrimonialgerichte und die Einführung der staatlichen Gerichtsbarkeit, die die Dörfer Klipphausen und Sachsdorf dem Amtsgericht Wilsdruff unterstellte. 1859 wird Prinz Heinrich XV. Neuf, der Sohn der letztgenannten Fürstin, Besitzer von Klipphausen. Als er 1869 starb, nahm die Witwe Luigard geb. Ursin zu Stolberg-Berningerode, den alten Herrntisch an. Seit ihrem Tode im Jahre 1907 sind ihre Töchter, Ihre Durchl. Prinzessinnen Gertrud und Anna Marie die Besitzerinnen.

130 Jahre ist Klipphausen in den Händen der fürstlichen Familie. Und diese lange Zeit ist niemals durch eine Streitigkeit mit Sachsdorf getrübt worden. Der Vertrag, den Fürst Heinrich LXIII. Neuf 1831 mit den Besitzern Sachsdorfs über die Haltung der Heider schloß, ist ein Beweis für die vornehme Gesinnung dieses Erbherren. Nicht unerwähnt sei die Förderung, die durch ihn der Bau des ersten Sachsdorfer Schulhauses erfuhr, und sein freundliches Wesen im Verkehr mit jedermann. Dieser soziale Zug im Charakter der fürstlichen Familie offenbart sich noch in Werken der Liebe, die die wahrhaft frommen Fürstinnen und Prinzessinnen zu Klipphausen übten. Prinzessin Luigard von Neuf errichtete für die Kinder der wenig bemittelten Familien Klipphausens eine Spielschule, und wo Not oder Krankheit eingezogen waren, spendete sie Hilfe und Trost.

Zehn Geschlechter haben Klipphausen besessen, und das Schloß hat in seine Räume neun Familien einziehen lassen, von denen drei nur einen Besitzer aufweisen; drei Familien haben das Gut nur auf das nächste Geschlecht vererbt. Von 1794 an ist Klipphausen ununterbrochen bei derselben Familie geblieben. Möge ihr nach weiteren zwanzig Jahren eine frohe 150-Jahrfeier beschieden sein! Möchte dann der alte Herrntisch hinaus schauen in ein freies, glückliches und mächtiges deutsches Vaterland“!

„Näheres unter IV.“
Die Fürstin Neuf hat Nachkommen der Herren von Wauen, einer derselben nahm zu Ehren seiner Mutter, einer russischen Fürstin, den Namen der Neufe oder der Kasse an. — Alle Fürsten und Prinzen Neuf führen den Namen Heiarich; die ältere Linie zählt dabei bis 100, die jüngere hängt mit jedem Jahrhundert von 1 an.

Dem Verfasser ist es trotz eifrigen Forschens nicht gelangt, das Jahr der Erbauung des Schloßes festzustellen. Dr. Walther v. Boetticher, „Geschichte des Oberlausitzischen Wels und seiner Güter“ nennt dafür 1528; eine Quellenangabe für diese Behauptung fehlt.

„Epist. Arch. 3. Dr. Rep. R. Nr. 1057 Lit. R. habende) Erben.

Nach der Beendigung der Angeklagtenvernehmung wird in die Beweisaufnahme eingetreten. Kriminaloberinspektor Koppenhöfer gibt eine eingehende Schilderung der Stuttgarter Vorgänge. Koppenhöfer sagt, das Wort "Tscheta" stamme von Boege. Boege habe bei seiner ersten Aussage ferner betont, daß "Helmuth", dem die im Dezember 1923 gegründete Tscheta unterstanden habe, Chef der roten Armee in Deutschland sei. Koppenhöfer schildert dann seine Ermittlungen in Berlin. Schließlich wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Politische Rundschau

Wirtschaftsverkehr mit dem Saargebiet.

Nach einer zwischen Staatssekretär Trendelenburg und dem französischen Handelsminister Raynaudy in Paris abgeschlossenen Vereinbarung sollen die Fragen des Wirtschaftsverkehrs zwischen Deutschland und dem Saargebiet von einer Unterkommission beraten werden. Die Verhandlungen dieser Unterkommission beginnen am 10. d. Mts. in Paris.

Industrie und öffentliche Kredite.

Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat eine Entschließung gefaßt, in der für die Zukunft schärfste Kontrolle und genaueste Rechnungslegung über die Verwendung der aus der Wirtschaft stammenden überschüssigen Gelder durch wirtschaftliche Sachverständige verlangt wird. Weiter werden Garantien dafür verlangt, daß lebensunfähige Betriebe nicht zum Schaden der Allgemeinheit durch öffentliche Mittel künstlich weiter am Leben erhalten werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die demokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, der die Versicherungsgrenze bei der Angestelltenversicherung auf 6000 Mark erhöhen und den bestehenden Beitragssätzen eine weitere Klasse anfügen will. Die Beiträge sollen um etwa ein Drittel erhöht werden, um zu ermöglichen, daß die Grundrente auf 480 Mark erhöht wird.

Berlin. Der ehemalige unabhängig-sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ledebour beging seinen 75. Geburtstag.

Magdeburg. Der Prozeß gegen Rothardt wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert wird in der Berufungsinstanz vor dem Magdeburger Landgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rudolf am Dienstag, den 10. März beginnen.

Brüssel. Die belgische Kammer ist durch königliches Dekret aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind für den 5. April ausgeschrieben.

London. Lord Curzon hat einen schweren Blutzucker erlitten. Er wird sich einer Operation unterziehen lassen müssen.

Kopenhagen. Im deutsch-dänischen Grenzverkehr werden demnächst größere Erleichterungen eintreten.

Prag. Der Prager päpstliche Nuntius Marmaggi hat der tschechoslowakischen Regierung mitgeteilt, daß der Vatikan die gesetzliche Einführung des Fuß-Feiertages als einen feindlichen Akt betrachten würde.

Sofia. Hier wurde der kommunistische Abgeordnete Haralambi Stojanoff ermordet. Der Mörder, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, wurde verhaftet.

Der neue Index.

Wesentliche Erhöhung gegen bisher.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, die nach der bisherigen Berechnungsweise die Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung umfaßt, beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Februar auf 125,1. Im Vergleich zum Vormonat (124,0) ist eine Steigerung von 0,9 % festzustellen.

Neben dieser Indexziffer ist für den Monat Februar nach eingehenden Beratungen mit der aus Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammengesetzten Indexkommission zum erstenmal eine neue, in ihren Grundlagen erweiterte Lebenshaltungsindezziffer berechnet worden. Hierbei sind außer den bisher berücksichtigten (elementaren) Lebensbedürfnissen noch die „sonstigen Ausgaben“ eines Haushalts, für Reinigung und Körperpflege, Bildung, Verkehr usw., in die Berechnung mit einbezogen worden. Um einen Vergleich der Kosten für alle Aufwendungen, wie sie für den der Indexberechnung zugrunde gelegten Haushalt zurzeit angenommen werden können, mit denen der Vorkriegszeit zu erhalten.

Ferner wurden im Zusammenhang damit die Berechnungsgrundlagen der Ernährungs- und Bekleidungskosten, die in der Zeit der Zwangswirtschaft und der Inflation aufgestellt worden waren und zum Teil den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprachen, durch stärkere Berücksichtigung hochwertiger Qualitäten verbessert. Neben diesen methodischen Veränderungen wurden die für die Indexberechnung verwandten Preise der Vorkriegszeit in allen Erhebungsorten einer eingehenden Nachprüfung unterzogen.

Die neue (erweiterte) Indexziffer stellt sich für den Durchschnitt des Monats Februar auf 135,6.

Da diese Ziffer auf völlig veränderter Grundlage berechnet worden ist, kann sie mit den früheren Indexziffern nicht verglichen werden. Bei Anwendung der neuen Berechnungsmethode auf den Vormonat ergibt sich für die Lebenshaltungskosten etwa die gleiche Steigerung wie nach der alten Methode. Die Veröffentlichung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten erfolgt von nun ab wieder wie früher nur einmal im Monat.

• Vermischtes •

Schönheitskonkurrenz für Fünfzigjährige. Es handelt sich hier natürlich nur um Frauen von fünfzig Jahren, denn Männer sind im allgemeinen auch unter fünfzig nicht so berüchtelt schön, daß sie sich auf eine Konkurrenz einlassen könnten. In Amerika also hat man für Frauen von fünfzig Jahren und darüber einen Wettbewerb ausgeschrieben und die schönste „Überfünfzigjährige“ soll mit einem Preis bedacht werden. Das ist ein ganz großartiger Gedanke denn eine Frau, die den Mut hat, sich zu fünfzig Jahren zu bekennen, verdient an und für sich schon einen Preis. Der Kranz, den man den Fünfzigjährigen flechten will, weist aber mindestens einen Dorn auf: die Schönheitskonkurrenz ist nämlich von einer Hautcremfabrik ausgeschrieben worden, und die älteren Junaen Damen, die

daran teilnehmen wollen, geben durch die Beteiligung zu, daß sie die Erhaltung ihrer Schönheit dem von jener Firma eingeführten Hautfett verdanken. Eine Schönheit aber die eingefettet werden muß, um dauernd zu bleiben, scheint uns nicht mehr ganz vollwertig zu sein.

Odanesi oder die japanische Pest. Zu den vielen „nationalen“ Krankheiten, die wir bereits kennen — asiatische Cholera, spanische Grippe, englische Krankheit usw. — kommt jetzt eine für uns neue hinzu. Sie wird uns von Japan geliefert und ist dort unter dem Namen „Odanesi“ bekannt und gefürchtet. Die Laien nennen sie die „japanische gelbe Pest“, die Gelehrten „icterus hämorrhagicus“ was sich etwa in „Gelbsucht mit Blutungen“ übersetzen ließe. Für Europa ist diese Krankheit eine der unliebsamsten Kriegserinnerungen: sie ist nämlich während des Krieges in epidemischer Form an den französischen und italienischen Fronten aufgetreten und damals bis zu ihrem Bazillus herab — sie hat natürlich ihren „Erreger“ — wissenschaftlich untersucht worden. Seither hatte man nicht viel von ihr gehört, da sie nur vereinzelt vorkam, besonders in Italien. Nun aber soll sie in Japan wieder in verstärktem Maße wüten, und es sind auch bereits in unseren Breiten wieder und zwar auch diesmal in Italien, zahlreiche bedenkliche Fälle beobachtet worden. Man wird gut tun, diese „icterus hämorrhagicus“ im Auge zu behalten.

— Eine Minute nach der Hinrichtung begnadigt. Solches liest man gewöhnlich nur in Kollportageromanen, aber die Daily Mail behauptet, daß es kürzlich in Warschau tatsächlich passiert sei. Ein gewisser Sudol war wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Als ihm mitgeteilt wurde, daß die Stunde der Sühne für ihn gekommen sei, sagte er feierlich: „Ich bin ein Jünger Darwins und fürchte den Tod nicht.“ Festen Schrittes ging er zur Richtstätte und starb, ohne bei den Vorbereitungen für die Hinrichtung auch nur einen Augenblick lang schwach zu werden. Das Kommando „Feuer!“ war kaum gegeben worden, als Schweifkriese und schon von weitem wütend und schreiend (so steht es auch immer in den Romanen) ein Depeschbote eintraf, der dem Staatsanwalt ein Telegramm des Justizministers überreichte. Darin ober stand geschrieben, daß die Hinrichtung aufzuheben sei, da der Staatspräsident den Sudol begnadigt habe. „Zu spät!“ murmelte der Staatsanwalt, und die Anwesenden entließen das Haupt.

— Irdische Marsleute. Unter den tausend Gesellschaften und Sektien — geheimen und nicht geheimen — die es in Amerika gibt, ist eine jüngst gebildete neue, die sich selbstsamen Ziele gesteckt hat, ganz besonders zu erwähnen. Sie nennt sich „Gesellschaft der Marsleute“, und ihre Mitglieder wollen auf Erden genau dieselben glücklichen Lebensbedingungen einführen, die angeblich auf dem Mars herrschen sollen. Die Marsbewohner, sagen sie, sind seit Tausenden von Jahren weit zivilisierter als wir, so daß wir von ihnen viel lernen können. Die irdischen Marsbewohner beginnen ihre Tätigkeit damit, daß sie den Mars abschaffen wollen. Mars war bekanntlich bei den alten Römern der Gott des Krieges, und die amerikanischen Marsleute sind gegen alle Kriege. Auch gegen das Gold treten sie energisch auf. In einer „Botschaft“, die sie dieser Tage verfaßt haben, bezeichnen sie das Gold in seiner jetzigen Gestalt als einen der stärksten und gefährlichsten Feinde der Menschheit; sie verlangen die Einführung einer neuen internationalen Valuta, die vom Besitz völlig unabhängig sein soll.

Schon nach vier Jahren starb Wolf von Ende und hinterließ außer sechs Töchtern drei Söhne, von denen Wolf und Wolf Heinrich mit Klipphausen und Porstnitz belehnt wurden. Da sie als Offiziere in der kurfürstlich-sächsischen Armee dienten und lange Zeit außerhalb Sachsens weilten (30jähr. Krieg), erfolgte die Lebensrechnung erst 1637. In ihrem Lehnbrief ist unter den Zugehörungen von Klipphausen der freie Erbschickelmar Sachsendorfs auch aufgezählt.¹¹⁾

Der Krieg mit seinen furchtbaren Folgen hat auch diesen Herrschaft verschont. In einem Vergleich¹²⁾, den seine Besitzer mit verschiedenen Wäubigern 1647 schloßen, heißt es: „Weil Ihr Gut Klipphausen An Rindt; Pferd; und Schafvieh gar schlecht bestellt, die selber auch nicht vor Voll besetzt, und von allen andern abnutzungen (außer allen andern Abnutzungen) ein schlechtes Zunehmen (geringes Zunehmen) gewesen.“ Die Brüder mußten sogar beide Güter verpfänden und nach weiteren fünf Jahren Klipphausen verkaufen. An den Kurfürsten schreiben sie: „Weil wir zu abnutzung unserer sechs Schwwestern, und wieder einlösung des guts Porstnitz, auch abtragung alter auf dem gut Klipphausen haftender und anderer dringender Schulden bemeltes gut Klipphausen löschlagen und verkaufen müssen.“¹³⁾

Für 28 000 Gulden erwirbt es Oberkonsistorialrat Ludwig Köppl, „der Rechte Doctor (Doktor der Rechte) und bei den Jülichischen Sachen wohlbestallter Rath“.¹⁴⁾ Der Besitz dieses Erbschickelgutes genügt ihm nicht. Der Günst seines Fürsten vertrauens, schreibt er: „Als gelangt an E. Churf. Durchl. (Eure Kurfürstliche Durchlaucht) mein unterthänigstes bitten, dieselben geruhen gnedigst dem erkaufen gut Klipphausen die Natur und eigenschafft des Lebens genzlich zubenehmen und es zu rechten wahren Allodial- und Erbgut zu machen.“¹⁵⁾

¹¹⁾ Zu vergleichen IV: Bierzwang.

¹²⁾ Hptl.-Arch. 3. Dr. Lehnbrief St. A. 390.

¹³⁾ Sie haben Porstnitz hatten und später auch noch Bornitz kaufen können.

¹⁴⁾ Streit 1609 über die Erbschickel in den am Rhein gelegenen Herzogtümern Jülich, Kleve, Berg. Während Brandenburg diese Herzogtümer erlangte, mußte sich unser Kurfürst mit dem Titel eines Herzogs von Jülich, Kleve, Berg begnügen.

¹⁵⁾ Den Grund zu seinem Ansuchen geben uns die folgenden Worte an: „An erwegung ich und mein Eweweib unser beyderseits meistes und bestes vermögen zu erkaufung und bezahlung dieses Erbschickelguts angewendet, was wir von unsern Eltern ererbet und durch Gottes Segen insbesonder Ehe (während der Ehe) erworben, vornehmlich aber mein Eweweib von den Dörfern durch Erbfälle erlangt, und durch fleißige Bauhaltung erspart und gesammelt, Deber sie sehr obel darzu kommen würde, wenn Ihr nach meinem tödlichen abgang solch gut entzogen werden, und nicht Erbschickelhumlich vorbeiben“ sollte. — Interessant ist auch der Teil einer Eingabe, durch den er sich die Günst seines Fürsten zu erwirken suchte. Er bittet: „Die unterthänigste tröwe dienste, so Derohelben (Kurfürstl. Durchl.) nicht allein ich 16 Jahr hero, und mein Vater seel. (selig) in die 40 Jahr, sondern auch hero (bes Kurfürsten) höchsttödlichst vorfahren, Herrn Herzog Albrechten, Herrn Herzog Georgen, Herrn Herzog Heinrichen, Herrn Churfürst Morizen, Herrn Churfürst Augusten, Herrn Churfürst Christianen dem Ersten, Churfürst Christianen dem Andern (II.) und Dehen Churfürstl. Frau Wilken, E. Churf. Durchl. Mutter, allerhöchsttödlichst und Churfürstlichen Ansehens, meines Eweweibes Vater, Groß Eltern, Vorfahren und Blutsfreunde, als Kanzler, Geheimen, Hoff- und andere Räte, Wich Medici (Leibarzte), geheime Commer-Secretarien, Cammermeister und sonst in andern wichtigen Aemtern bey Hofe und in der Universität Leipzig in die 150 Jahre kontinuierlich (fortgesetzt) geleistet, anebigt erwogen (zu) wollen.“

Im Vererbungsbrief des Kurfürsten von 1653 wird Klipphausen als Allodial- und Erbgut¹⁶⁾ erklärt; seine Besitzer konnten es vererben, veräußern und „damit frey umgeben“. Köppl starb noch in demselben Jahre; das Gut fällt an die Witwe Regina Köppl, die es fast dreißig Jahre besitzt, ohne es zu bewohnen. Von 1682 bis 1722 ist Appellations- und Bergrat Johann Friedrich Heige Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Klipphausen. Hatte die Witwe Köppl mit den Sachsendorfer Anherinnen einen Streit wegen der Baudienste, der damit endete, daß die 15 Sachsendorfer Anspanner sechs Tage ins Gefängnis gesetzt wurden¹⁷⁾, so brachte die Zeit, während Heige Fronherr zu Klipphausen war, für Sachsendorf eine Reihe von ersten Meinungsverschiedenheiten, die zu äußerst langwierigen Prozessen führten¹⁸⁾. Sie betrafen das Recht des Fischens im Saubach, den Kinderdienstzwang, die Bausubstanz und den Bierzwang.

Heige vererbte sein Besitztum an seinen Sohn, Oberhüttenverwalter Ernst Heige, der sich nur ein Jahr darauf behaupten konnte. Hatte er doch 23 000 Taler dringende Schulden! Er verkaufte das Gut auf sechs Jahre für 33 000 Taler an Anton Christian von Kleist¹⁹⁾, kurfürstlich sächsischen Obrist-Leutnant (Oberleutnant) der Infanterie. Da Heige später auf sein Wiederkaufrecht verzichtete, konnte der leihgenannte Erbherr das Besitztum frei verkaufen. Es kommt 1727 wieder an die Klippe, indem Geheimrat Alexander von Wittig auf Scharfenberg 40 000 Taler dafür zahlte²⁰⁾. Er scheint auf Klipphausen eine Orangerie angelegt zu haben; denn im nächsten Kaufbriefe wird diese zum ersten Male neben der in früheren Lehnbriefen bereits genannten Winzerlei aufgeführt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die berühmte Orangerie des benachbarten Schlosses Wavernitz dazu Anregung gegeben hat. Schon nach vier Jahren trat er Klipphausen für 35 000 Taler an seinen Schwiegersohn, den Kammerherrn Johann August von Pönidau ab, der es 1747 auf seinen Sohn, den Geheimen Kriegsrat Johann August von Pönidau vererbte. Dieser, zu seiner Zeit bekannt als Kenner der sächsischen Geschichte, hat sich verdient gemacht als Sammler einer bedeutenden Bibliothek, die er der Universität Wittenberg vermachte und die sich jetzt in der Universität zu Halle befindet. von Pönidaus letzte Besitzjahre fallen in die Zeit des siebenjährigen Krieges; besonders die Jahre 1760, 61 und 62 schlugen seinem Acker gute schwere Wunden. Auf seinen Auren hatte das preussische Heer sein Lager aufgeschlagen, so daß die Bestellung der Felder unterbleiben mußte. Wurden doch die von den Sachsendorfer Frönern in den letzten Kriegsjahren nicht geleisteten Dienste auf 444 Taler berechnet, eine für die damalige geldarme Zeit sehr hohe Summe²¹⁾.

Das Verhältnis zwischen den beiden leihgenannten Grundherren einerseits und Sachsendorf andererseits war nicht nur durch keine Streitigkeiten getrübt, sondern auf gegenseitiger Achtung und Liebe gegründet. Wiederholt leisteten die Begüterten ihm freiwillig Dienste, zu denen sie nicht verpflichtet waren.

1762 erwirbt der Geheime Rat Maximilian Freiherr von Kletcher das Klipphausenische Herrngut. Die Forberung der oben erwähnten rüchständigen Anspan-

¹⁶⁾ Allod oder Allodialgut = Freigut.

¹⁷⁾ Näheres unter IV.

¹⁸⁾ Näheres unter IV.

¹⁹⁾ v. Kleist entstammt einem uradligen pommerischen Geschlecht; er adelte später in die Loßth über (Schmochth).

²⁰⁾ Er besaß noch Rößschütz und Niederpolenz.

²¹⁾ Näheres unter IV.